



WISSEN IM ZENTRUM

Universitätsbibliothek
RECHENSCHAFTSBERICHT 2008-2012

WISSEN IM ZENTRUM

Universitätsbibliothek

RECHENSCHAFTSBERICHT 2008-2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Impressum

Universitätsverlag der TU Berlin 2013

<http://www.univerlag.tu-berlin.de/>

Fasanenstr. 88 (im VOLKSWAGEN-Haus), 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Herausgeber: Dr. Wolfgang Zick

Konzept/Redaktion: Sonja Aust, Angelika von Knobelsdorff, Dr. Anke Quast, Petra Strunk

Fotos: Markus Hilbich

Layout: Claudia Brose

Druck: docupoint Magdeburg

ISBN (print) 978-3-7983-2557-9

ISBN (online) 978-3-7983-2558-6

Diese Veröffentlichung ist unter folgendem Lizenzvertrag lizenziert:

Creative Commons Namensnennung - Nichtkommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

Zugleich online veröffentlicht auf dem Digitalen Repositorium der TU Berlin:

URL <http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2013/3975/>

URN <urn:nbn:de:kobv:83-opus-39750>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:83-opus-39750>

INHALT

05	Vorwort
06	Unser Selbstverständnis
I	
10	Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Technischen Universität Berlin
12	Lern- und Arbeitsort Bibliothek
16	Die strategischen Ziele der Universitätsbibliothek
18	Die Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek
II	
22	Wir bieten Zugang zu den weltweiten wissenschaftlichen Informationsangeboten
24	One-Stop-Portal für Suche, Bestellung und Volltextzugriff - das Wissensportal Primo
26	Elektronische Publikationen an der Universitätsbibliothek
28	Dokumentlieferung - Fernleihe - Express-Dok - Kopierauftrag
30	Auskunft - Beratung - Kursangebot
III	
34	Mit unserer Arbeit unterstützen wir alle Mitglieder der Universität
36	Fachreferentinnen und Fachreferenten zwischen Bibliothek und Wissenschaft
38	Erwerbungsgrundsätze
40	Das Architekturmuseum
42	Die Sondersammlung Gartenbaubücherei
44	Das Universitätsarchiv
46	Die Sonderabteilung Universitätsverlag und Hochschulschriften
IV	
52	Für unseren Erfolg ist die Kooperation ein wichtiges Element
54	Zwei Bibliotheken unter einem Dach - Zwischenbilanz
56	Mehrwert durch Kooperation - die Zusammenarbeit der Universitätsbibliothek mit dem TU-Rechenzentrum
58	Services für Forschung und Wissenschaft - Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur an der TU Berlin
61	Kooperation mit dem Friedrich-Althoff-Konsortium (FAK)
62	Projekt NS-Raubgutforschung
V	
66	Um unsere Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen, bilden wir uns kontinuierlich fort
68	Das Querschnittsreferat Personalentwicklung
VI	
72	Wir stellen uns dem Vergleich
74	Die Deutsche Bibliotheksstatistik und der Bibliotheksindex
VII	
78	Chronologie 2008 bis 2012
80	Die Universitätsbibliothek in Zahlen
82	Organigramm

Vorwort

Dieser Rechenschaftsbericht für den Fünfjahreszeitraum 2008 bis 2012 schließt unmittelbar an den Bericht von 1997 bis 2007 an. Der Berichtszeitraum war bestimmt von einer Reihe großer Entwicklungslinien, die in dem nachfolgenden Überblicksartikel „Lern- und Arbeitsort Bibliothek“ kurz dargestellt und in den darauf folgenden Beiträgen näher beleuchtet werden.

In den vergangenen Jahren ist die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin an ihrem zentralen Standort in der Fasanenstraße 88 zusammengewachsen, es ist eine neue, gemeinsame Identität entstanden und die Erinnerung an die frühere, stark dezentrale Struktur verblasst immer mehr - von gelegentlichen nostalgischen Reminiszenzen, die die jüngeren Kolleginnen und Kollegen aber eher mit einem Schmunzeln zur Kenntnis nehmen, einmal abgesehen. Die Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek der Universität der Künste hat sich auf allen Ebenen etabliert, sie verläuft reibungslos und wird von beiden Seiten als Gewinn angesehen.

Obwohl die Eröffnung des Neubaus der Universitätsbibliothek nun bereits über acht Jahre zurückliegt, gibt es immer noch viele Anfragen aus dem In- und Ausland nach Bibliotheksbesichtigungen und -führungen. So haben in den vergangenen fünf Jahren Besucher und Besuchergruppen aus Australien, Finnland, Irak, Israel, Japan, Korea, Pakistan, Polen und Russland die Bibliothek besichtigt, oft in Verbindung mit Besuchen anderer Bibliotheken in Berlin und Brandenburg, und sich einhellig anerkennend über das architektonische Konzept des Bibliotheksbaus mit seiner offenen und übersichtlichen Gebäudestruktur geäußert, die die flexible Anpassung an neue Erfordernisse möglich macht und nicht unveränderbar auf konventionelle Strukturen und Organisationskonzepte festgelegt ist.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek danke ich für ihr immer wieder gezeigtes Engagement, ihr ständiges Bemühen - im positiven Sinne - ein qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot für die Kundinnen und Kunden der Bibliothek aufrecht zu erhalten, auch bei gelegentlich schwierigen Rahmenbedingungen. Mein Dank geht auch an die Leitung der Technischen Universität Berlin, die die Belange der Universitätsbibliothek nie aus den Augen verloren und die Modernisierung der Bibliotheksstruktur stets unterstützt hat.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen, die an der Erstellung dieses Rechenschaftsberichts mitgearbeitet haben, den Autorinnen und Autoren sowie dem Redaktionsteam. Meinem langjährigen Stellvertreter, Herrn Andreas Richter, danke ich für seine stets sachbezogene und loyale, aber nicht unkritische Zusammenarbeit; er hat im März 2012 anderweitig eine neue, verantwortungsvolle Aufgabe übernommen. Ohne ihn wäre die Universitätsbibliothek nicht, was sie heute ist!



Dr. Wolfgang Zick | Ltd. Bibliotheksdirektor



Unser Selbstverständnis

Die Universitätsbibliothek ist die **zentrale Informationseinrichtung** der Technischen Universität Berlin. Wir sind dem Leitbild und den Zielen der Universität verpflichtet.

Wir sind kompetent in Fragen rund um die Beschaffung und Bereitstellung von Medien und Informationen in gedruckter und elektronischer Form. Darüber hinaus sind wir qualifizierte Ansprechpartner für Publikationsprozesse und Archivierung.

Mit unserer Arbeit **unterstützen wir alle Mitglieder der Universität** in Studium, Lehre und Forschung und setzen unsere Ressourcen in einem ausgewogenen Verhältnis ein. Als größte technisch-naturwissenschaftliche Bibliothek der Region Berlin-Brandenburg stehen wir überdies allen interessierten Personen und Institutionen offen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen unsere Kundinnen und Kunden. **Wir bieten** auf hohem technischen Niveau Zugang zu den weltweiten wissenschaftlichen Informationsangeboten bei uns vor Ort in einer angenehmen, gut ausgestatteten Lern- und Arbeitsumgebung oder am eigenen Arbeitsplatz. Wir sorgen für die schnelle Bereitstellung und Zugänglichkeit von Medien aller Art. Wir fördern die Kompetenz unserer Kundinnen und Kunden beim Suchen, Finden, Bewerten und Verwalten von Literatur und Information. Wir beraten persönlich und individuell und vermitteln unser Fachwissen in einem respektvollen Miteinander. Wir verhalten uns freundlich und hilfsbereit.



Leitbild der Universitätsbibliothek



Wir sind dem Dienstleistungsgedanken verpflichtet. Für neue Entwicklungen sind wir offen und gehen alle Fragestellungen ziel- und lösungsorientiert an. Um **unsere Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen**, bilden wir uns kontinuierlich fort. Unser Umgang miteinander ist durch Vertrauen, Wertschätzung, Verlässlichkeit und Respekt geprägt. Wir pflegen einen aktiven und zielorientierten Informationsaustausch auf allen Ebenen.

Als **Führungskräfte handeln** wir verantwortungsvoll, zielgerichtet und transparent. Wir fördern Kompetenzen und eigenverantwortliches Handeln. Besonders beachten wir einen optimalen Personaleinsatz, Effizienz, das Erreichen von gesetzten Zielen und die Einhaltung von Qualitätsstandards. Dafür schaffen wir die erforderlichen Rahmenbedingungen. Wir kritisieren konstruktiv und sprechen Anerkennung aus.

Für unseren Erfolg ist die **Kooperation mit anderen** Einrichtungen oder Personen ein wichtiges Element. In Kooperationspartnerschaften sind wir offen, verlässlich und konstruktiv. Dabei behalten wir unsere eigenen Ziele und Interessen im Blick.

Wir stellen uns dem Vergleich und nutzen geeignete Managementinstrumente für die kontinuierliche Qualitätssteigerung und Entwicklung unserer Angebote. Unser Anspruch ist es, durch überzeugende Leistungen selbstverständlicher Partner für die Mitglieder der TU Berlin bei allen Fragestellungen im Informationsumfeld zu sein.





Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Technischen Universität Berlin

- 12 | Lern- und Arbeitsort Bibliothek
- 16 | Die strategischen Ziele der Universitätsbibliothek
- 18 | Die Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek

I | Lern- und Arbeitsort Bibliothek

Bibliotheken, und dies gilt insbesondere auch für die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin, haben - in unterschiedlicher Ausprägung - die folgenden Aufgaben:

- Sie sichern den Zugang zu Informationen, sei es aus eigenen Beständen oder durch Erwerb der erforderlichen Rechte und Lizenzen bzw. durch Beschaffung der benötigten Medien im Rahmen der Fernleihe oder durch Dokumentlieferdienste.
- Sie bieten die räumlichen Gegebenheiten und die erforderlichen Hilfsmittel, um aus Informationen Wissen zu generieren zur Gewinnung neuer Erkenntnisse sowie zur Beurteilung gesellschaftlicher, naturwissenschaftlich/technischer, wirtschaftlicher und politischer Sachverhalte.
- Sie erschließen und präsentieren ihre Medien und bieten ihren Kundinnen und Kunden dadurch Unterstützung und Hilfestellung beim Zurechtfinden in einer unübersichtlicher werdenden, ständig wachsenden und sich verändernden Informationslandschaft.
- Sie bewahren das kondensierte Wissen der Menschheit über Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte. Dadurch ermöglichen sie die Verknüpfung alter Antworten mit neuen Fragestellungen bzw. alter Fragestellungen mit neuen Antworten und leisten auch damit einen Beitrag zum wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt.

Dabei unterliegen öffentliche Bibliotheken keinen Zugangsschranken. Sie garantieren das Recht, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“ (Artikel 5 Abs. 1 Grundgesetz), bieten ein vertrautes soziales Umfeld und dienen mit ihren vielfältigen Dienstleistungen sowohl dem individuellen Nutzen als auch dem Wohle der Allgemeinheit. Mit den Dienstleistungsangeboten im Internet, die sich ständig verändern, modifizieren, variieren und neu erfinden, gelegentlich allerdings auch kurzfristig absterben, kann eine auf Kontinuität, Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit ausgerichtete Bibliothek mit beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen in vielerlei Hinsicht nicht konkurrieren. Allerdings nutzt inzwischen jede wissenschaftliche Bibliothek die Internet-Plattform für ihre Zwecke so weit wie möglich: für Bibliothekskataloge ist das schon seit vielen Jahren selbstverständlicher Standard, aber auch ein großer Teil der Datenbanken, elektronischen Zeitschriften und Bücher, die über das Internet scheinbar kostenlos angeboten werden, stehen den Bibliotheksbenutzern nur deswegen zur Verfügung, weil die Bibliotheken sie mit hohem finanziellen Aufwand lizenzieren und zur Benutzung bereitstellen.

In Erfüllung und konkreter Umsetzung der oben dargestellten grundlegenden Aufgabefelder von Bibliotheken sind die vergangenen und gegenwärtigen Aktivitäten der Universitätsbibliothek der Technischen Universität von sechs großen Entwicklungslinien geprägt, die im Folgenden dargestellt werden. Es zeichnet sich ab, dass in Zukunft als ein zusätzlicher Aufgabenbereich der Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur für die Fachgebiete der TU hinzu kommen wird; die Entwicklung eines entsprechenden Serviceangebots befindet sich gegenwärtig im Projektstadium.

Zu den Entwicklungslinien 2008 bis 2012 im Einzelnen:

1. Verbesserung der Benutzungsmöglichkeiten und Erhöhung des Benutzungskomforts für die Bibliothekskundschaft: Eine überfällige Maßnahme war die Verlängerung der Öffnungszeiten in der Zentralbibliothek ab 2008. Die Bibliothek ist seitdem montags bis freitags von 9 Uhr bis 22 Uhr und sonnabends von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet und bietet in diesem Zeitraum bis auf wenige Ausnahmen ihr volles Dienstleistungsspektrum an. Erwartungsgemäß werden diese Öffnungszeiten sehr gut angenommen; gelegentlich ist auch die Forderung nach noch längeren Öffnungszeiten zu hören. Zurzeit wird geprüft, unter welchen Voraussetzungen und zu welchen Kosten der nächste Schritt, eine Öffnung auch an Sonntagen, möglich ist.

Eine gemeinsam mit der Bauabteilung der TU geplante und realisierte Umbaumaßnahme machte es möglich, die große Nachfrage nach Gruppenarbeitsplätzen durch einen zusätzlichen Gruppenarbeitsbereich in der Zentralbibliothek, der ohne vorhergehende Reservierung nutzbar ist, zu befriedigen. Gleichzeitig wurde, als Gegenpol dazu, ein stiller Arbeitsbereich eingerichtet. Hinzu kommen ein Eltern-Kind-Raum und auf jeder Etage Lounge-Plätze, die für entspanntes Lesen oder einfach nur zum „Chillen“ benutzt werden können. Ende 2012 wurden spezielle Einzelarbeitsplätze mit Sichtschutz bereitgestellt; diese Plätze erfreuen sich inzwischen einer so großen Beliebtheit und starken Nachfrage, dass für die Zukunft geplant ist, weitere Arbeitsmöglichkeiten nach diesem Vorbild zu schaffen. Daneben wurden durch vielfältige kleinere Maßnahmen zusätzliche Arbeitsplätze eingerichtet, um der wachsenden Nachfrage in der Bibliothek gerecht zu werden.

Die Einführung von Kopieraufträgen für Zeitschriftenaufsätze aus dem Bibliotheksbestand, bei denen die bestellten Artikel elektronisch an TU-Mitglieder versandt werden, soll den Nachteil der langen Wege, der mit der Konzentration der Bibliotheksbestände in der Zentralbibliothek verbunden ist, verringern. Der Dokumentlieferdienst Express-Dok sorgt für die schnelle Lieferung von Fachartikeln aus in der Universitätsbibliothek nicht vorhandenen Zeitschriften und leistet damit einen Beitrag dazu, die in den letzten Jahren aus finanziellen Gründen erforderlichen Abbestellungen einer Vielzahl von Zeitschriften zu kompensieren.

2. Stärkung der Informationskompetenz der Bibliothekskundschaft und Neukonzipierung des Schulungsangebots: Die Stärkung der Informationskompetenz ihrer Benutzerinnen und Benutzer ist für die Universitätsbibliothek ein wesentliches Anliegen, dem in den vergangenen Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde und bei dem der sich ständig verändernde Bedarf genau beobachtet wird, um zielgruppengerecht das passende Angebot zu entwickeln bzw. vorzuhalten. Dabei reicht das Spektrum von Online-Tutorials über Schülerkurse, Basiseinführungen für Studienanfänger, Fortgeschrittenenkurse und Schulungen für fachspezifische Datenbanken bis zu Lehrveranstaltungen mit der Vergabe von Leistungspunkten. Wichtiges Ziel ist, das Angebot der Bibliothek so weit wie möglich in die universitäre Lehre einzubetten. Diese Aktivitäten werden unter dem Begriff „Teaching Library“ zusammengefasst.

Eine unverzichtbare infrastrukturelle Voraussetzung für ein derartig fein differenziertes Schulungsangebot sind ausreichend große und technisch gut ausgestattete Schulungsräume, die direkt in der Zentralbibliothek zur Verfügung stehen und z. T. mit Laptop-PCs ausgerüstet wurden, um eine flexible Nutzung zu ermöglichen.

3. Die Modernisierung der technischen Ausstattung der Bibliothek wurde konsequent weiter geführt: Zusätzlich zu den bereits 2004 mit dem Einzug in den Bibliotheksneubau eingeführten Verbuchungsautomaten für die Buchausleihe in Selbstbedienung wurde ein Rückgabeautomat für die bedienungslose Buchrückgabe installiert und die Zahlungsverfahren wurden durch einen Kassenautomaten deutlich vereinfacht. Die Vorbereitungen für einen Selbstabholbereich der aus dem Magazin zur Ausleihe bereit gestellten Medien konnten erfolgreich abgeschlossen werden, Anfang 2013 wird auch diese Selbstbedienungskomponente eingeführt werden.

Bereits seit mehreren Jahren wird die Kompakt-Speicheranlage im Magazin der Zentralbibliothek Schritt für Schritt erweitert. Bis 2015 wird durch diese Maßnahme eine Erhöhung der Magazinkapazität um ca. 35% erreicht sein; dadurch können mindestens bis zum Jahr 2025 die Zuwächse der Literaturbestände der TU untergebracht werden.

Als eine ebenfalls auf mehrere Jahre angelegte Maßnahme werden die Leuchten an den Benutzungsarbeitsplätzen der Zentralbibliothek durch neue, mit LED-Leuchtmitteln ausgestattete ersetzt und dadurch neben einer verbesserten Lichtausbeute stromsparende und die Wärmelast verringernde Wirkungen erzielt.

4. Anpassung der IT-Infrastruktur an geänderte Rahmenbedingungen: In der Phase des Neubaus der Zentralbibliothek war es ein - mit dem damaligen Zentralen Rechenzentrum (ZRZ) der TU abgesprochenes - Planungsziel, die IT-Infrastruktur der Bibliothek weitgehend unabhängig von anderen IT-Strukturen der Universität aufzubauen und zu betreiben. Mit der Etablierung von tubIT und der damit einhergehenden deutlichen Verbesserung der TU-übergreifenden IT-Dienste und -Infrastruktur war dieses Modell nicht mehr zeitgemäß, zumal es in vielen Teilbereichen Doppelarbeit zur Folge hatte. Deswegen nutzt die Universitätsbibliothek seit 2010 intensiv die tubIT-Dienste und hat ihre lokale IT-Infrastruktur inzwischen fast vollständig in die IT-Infrastruktur von tubIT integriert.

Eine weitere Veränderung der Rahmenbedingungen hat sich daraus ergeben, dass in allen Bibliotheksbereichen flächendeckend ein leistungsfähiges WLAN installiert wurde. Inzwischen nutzen auch deutlich mehr Studierende als noch vor 5 Jahren eigene Laptops und Tablet-Computer. Dies hat zur Folge, dass bei der im Jahr 2013 anstehenden Neuausstattung der Benutzungsarbeitsplätze mit Endgeräten deutlich weniger Geräte erforderlich sind.

Bereits mit dem Bezug des Neubaus der Zentralbibliothek im Jahr 2004 war zusammen mit dem damaligen ZRZ geplant, im neuen Bibliotheksgebäude einen PC-Pool für die Studierenden einzurichten, um spezielle, auf

die Anforderungen der TU-Fachgebiete zugeschnittene Software-Produkte zur kostenlosen Nutzung an einem zentralen Ort bereitzustellen. Dieses Vorhaben ließ sich seinerzeit nicht realisieren, es zeichnet sich aber ab, dass für die Zukunft wieder Bewegung in diese wünschenswerte Zusatznutzung des Bibliotheksgebäudes kommt.

5. Fortführung des Konzentrationsprozesses im Bibliothekssystem: von den 2007 noch verbliebenen 5 Bereichsbibliotheken der Universitätsbibliothek wurden zwei weitere, die Bereichsbibliotheken Schiffs- und Meerestechnik sowie Luft- und Raumfahrt, in die Zentralbibliothek verlagert. Ende 2012 fiel im Präsidium der TU die Entscheidung, auch den Standort der Bereichsbibliothek auf dem TIB-Gelände mit den Fachgebieten Bauingenieurwesen und Lebensmittelchemie aufzugeben. Der Umzug dieser Bestände wird z. Zt. vorbereitet und soll im Herbst 2013 erfolgen. Dies und die damit einhergehende Schaffung der erforderlichen zusätzlichen Arbeitsplätze wird umfangreiche Umräumarbeiten im zweiten Obergeschoss der Zentralbibliothek zur Folge haben.

Die noch verbleibenden zwei Bereichsbibliotheken, Physik sowie Architektur- und Kunstwissenschaft, werden an ihren jetzigen Standorten im Architektur- bzw. Physik-Gebäude verbleiben, weil inzwischen die Kapazität in den Benutzungsbereichen der Zentralbibliothek aus vielerlei Gründen ausgeschöpft ist. Der Konzentrationsprozess innerhalb der Universitätsbibliothek ist damit im Wesentlichen abgeschlossen.

Es zeigt sich aber immer deutlicher, dass es im Zeitalter umfassender, IT-gestützter Bibliothekssysteme und elektronischer, nicht mehr ortsgebundener Medien und Informationsmittel unumgänglich ist, alle bibliothekarischen Einrichtungen der TU als ein System anzu-

sehen, das TU-weit und nicht isoliert auf Insti- tuts- bzw. Fakultätsebene zu organisieren und zu optimieren ist. Die funktionale Einschichtig- keit des Bibliothekssystems der TU ist deswe- gen nach wie vor ein erstrebenswertes Ziel für die nächsten Jahre.

6. Strategieentwicklungsprozess: Im Früh- jahr 2011 hat die Universitätsbibliothek einen intensiven Strategieentwicklungsprozess mit Unterstützung einer externen Moderatorin begonnen. Anlass war zum einen der Beginn einer internen systematischen Personalent- wicklung, bei der sich bald die Frage stellte, welche Richtung die Entwicklung der UB ein- schlagen wird, um dann darauf aufbauend festzulegen zu können, welche Qualifikations- anforderungen sich für das Personal ergeben. Zum anderen wurde diese Entwicklung for- ciert durch das im selben Jahr verabschiedete Leitbild der Technischen Universität Berlin, in dem die Hochschule ihr Selbstverständnis be- schreibt und sich insbesondere für die Heraus- forderungen der Zukunft positioniert.

Ebenfalls erfolgreich verlief im Berichtszeit- raum die Entwicklung der Sonderabteilungen der Universitätsbibliothek:

- Das **Architekturmuseum** hat, durch verschie- dene Projekte gefördert, umfangreiche Digi- talisierungsmaßnahmen in seinen Beständen durchführen können. Es ist insbesondere bei der Präsentation seiner Exponate im Rahmen hausinterner Ausstellungen und bei Leihga- ben für externe Ausstellungen sehr aktiv und hat sich zu einem Aushängeschild der Univer- sität entwickelt. Die personelle Ausstattung, jahrelang ein Schwachpunkt, konnte durch die Umschichtung und Hebung von Stellen deutlich verbessert werden.

- Die Inanspruchnahme des **Universitätsarchivs** hat in den letzten Jahren durch die Aufnahme umfangreichen Aktenmaterials vor allem aus den Fa- kultäten, bedingt durch viele Neuberufungen und Umzüge auf dem Campus- Gelände, erheblich zugenommen. Deswegen ist, eher als erwartet, in wenigen Jahren am Standort im Hauptgebäude mit Platzproblemen zu rechnen. Auch hier konnte die erforderliche personelle Ausstattung durch eine Stellenver- lagerung und eine Stellenhebung erreicht werden.

- Der Bereich **Universitätsverlag** und Hochschulschriften wurde im Hinblick auf eine Neubesetzung der Leitungsstelle neu konzipiert; von hier soll in den nächsten Jahren ein deutlicher Impuls für die Nutzung von Open Access in der Universität ausgehen.

- Die **Sondersammlung Gartenbaubücherei** stellt eine sehr spezielle, aber gut genutzte „Bibliothek in der Bibliothek“ dar. Auch auf diesem Gebiet wurden in der Vergangenheit eine Reihe projektfinanzierter Digitalisierungsmaß- nahmen durchgeführt, die über den eigenen Bereich hinaus überregional Be- achtung gefunden haben.

Die Frage, ob Bibliotheken als Informations- und Wissensspeicher vor Ort ge- nerell verzichtbar sind, auch wenn sie seit Jahrzehnten und Jahrhunderten ihre oben beschriebenen Aufgaben erfüllt haben und noch erfüllen, oder ob sie mittel- und langfristig durch den Zugriff auf externe Informationsquellen und elektronische Datenspeicher bei Verlagen, Institutionen und sonstigen Con- tent-Anbietern obsolet werden, wird immer wieder gestellt - und diese Frage ist auch berechtigt, denn gute Bibliotheken gibt es nicht zum Nulltarif. Bei ihrer Beantwortung geht es im Kern letztlich darum, ob die Gesellschaft bereit ist, die Grundaufgaben der Bibliotheken auf Dauer an privatrechtlich organisierte, gewinnorientierte, nicht kontrollierte und auch nicht kontrollierbare Organisa- tionen zu übertragen, ohne Schaden an ihrer demokratischen Grundstruktur zu nehmen und, soweit es Hochschulbibliotheken betrifft, ohne die Freiheit der Wissenschaft und das wissenschaftliche Arbeiten generell durch einen jeder- zeit möglichen Verlust der Wissensgrundlagen oder das Abschneiden von we- sentlichen Informationsquellen nachhaltig zu gefährden.

Dr. Wolfgang Zick

I | Die strategischen Ziele der Universitätsbibliothek

Als Reaktion auf die sich ständig verändernden Arbeitsbedingungen und das im Umbruch befindliche Berufsfeld können wir nur erfolgreich im Sinne unserer Kundinnen und Kunden agieren, wenn wir wissen, wo unsere Stärken liegen und wie wir diese ausbauen können und welche Schwächen wir abbauen müssen. Diese Fragestellungen begleiten jeden von uns täglich bei nahezu jeder Entscheidung am Arbeitsplatz. Unser Ziel ist es, diese Vielzahl von Entscheidungen transparent und nachvollziehbar in eine gemeinsame Richtung zu lenken. Aus diesem Grund entschied die Bibliotheksleitung 2011 einen Strategieprozess mit externer Unterstützung zu beginnen. Bei der Auftaktveranstaltung wurde deutlich, dass einer strategischen Ausrichtung ein Leitbild bzw. ein Selbstverständnis zugrunde liegen muss, das klar formuliert, woran wir uns messen lassen möchten. Es traf sich gut, dass das Leitbild der Technischen Universität Berlin bereits entwickelt und kurz zuvor veröffentlicht worden war. Dies gab uns eine Orientierung und die Möglichkeit, den Fokus auf die Universitätsbibliothek zu legen, da wichtige übergreifende Aspekte im TU-Leitbild enthalten sind, auf die wir uns ausdrücklich berufen.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Leitenden Direktor, seinem Stellvertreter, den Hauptabteilungsleiterinnen mit jeweils einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Abteilung, entwickelte bei fünf extern moderierten und vielen weiteren internen Treffen die Parameter des Selbstverständnisses, die Zielfelder, die sich daraus für die Bibliothek ergeben und schließlich die sich ableitenden strategischen Ziele.

Unser Selbstverständnis ist von acht klar definierten sogenannten Zielfeldern unterlegt: Kundinnen und Kunden, Zukunftsausrichtung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Personalmanagement, Organisationsentwicklung, Unterhaltsträger, Finanzen sowie Kooperationen. Für jedes dieser Zielfelder haben wir einen Leitsatz formuliert, der die Richtung der strategischen Ziele vorgibt. Im Zielfeld „Kundinnen und Kunden“ lautet er beispielsweise „Wir orientieren unser Dienstleistungsangebot am Bedarf unserer Kundinnen und Kunden und entwickeln es kontinuierlich fort.“ Und im Zielfeld „Organisationsentwicklung“ heißt es „Wir schaffen organisatorische Strukturen, in denen wir Arbeitsprozesse und Dienstleistungen effizient gestalten.“

Bei einer Mitarbeiterversammlung im März 2012 hat die Arbeitsgruppe unter dem Motto „Gemeinsam in die Zukunft“ über das Selbstverständnis und die strategischen Ziele informiert. Gleichzeitig hat sie einen Vorschlag für die Umsetzung des Strategieprozesses im Bibliotheksalltag gemacht. Die Kolleginnen und Kollegen hatten während der Veranstaltung und auch noch danach die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Kritik zu üben und Anmerkungen zu machen, so dass die Arbeitsgruppe anschließend sämtliche Vorlagen noch einmal kritisch prüfte und ggf. nachbesserte.

Für die Umsetzung der ehrgeizig formulierten Ziele ist ein Handlungszeitrahmen von fünf Jahren vorgesehen, nach deren Ablauf wir uns selbst die Frage stellen müssen, ob Selbstverständnis, Zielfelder und strategische Ziele zu verändern und an neue Entwicklungen anzupassen sind.

Unabhängig davon kann der Prozess nur gelingen, wenn er in einem mit Prioritäten versehenem Zeit- und Maßnahmenkatalog bearbeitet und darüber hinaus der regelmäßigen Prüfung unterzogen wird, um den eingeschlagenen Weg bei Bedarf zu korrigieren. Im ersten Schritt wurden von der Direktion - unter Berücksichtigung der Vorgaben der Universität - einige strategische Ziele priorisiert, aus denen dann unter Beteiligung der betroffenen Arbeitsbereiche operative Teilziele und damit ganz konkrete Arbeitsprojekte abgeleitet wurden. Dieser Prozess der Priorisierung strategischer Ziele und die Festlegung operativer Maßnahmen soll nun jährlich stattfinden, ggf. aufbauend auf den erfolgreich abgeschlossenen oder noch laufenden Projekten des zurückliegenden Jahres. Dass dieser neu eingeschlagene Weg nicht problemlos sein wird, Hindernisse überwunden und Prozesse verbessert werden müssen, steht außer Frage. Gestartet wurde daher zunächst mit einer Pilotphase von März 2012 bis Februar 2013, in der bewusst wenige Ziele priorisiert wurden, um die Vorgehensweise in einem begrenzten Umfang zu erproben. Exemplarisch sollen hier drei Projekte erwähnt werden:

1. Zielfeld: Kundinnen und Kunden

Leitsatz: Wir orientieren unser Dienstleistungsangebot am Bedarf unserer Kundinnen und Kunden und entwickeln es kontinuierlich weiter.

Strategisches Teilziel: Die Universitätsbibliothek verfügt über eine Infrastruktur zur Digitalisierung von Altbestand, Digitalisierung auf Benutzerwunsch sowie zur Kataloganreicherung.

2. Zielfeld: Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Leitsatz: Durch zielgruppengerechte Kommunikation machen wir unser vielfältiges Dienstleistungsangebot allen TU-Angehörigen und einer größeren Öffentlichkeit bekannt.

Strategisches Teilziel: Die Ermittlung der Bedarfe von Professorinnen/Professoren und Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im Hinblick auf ein darauf zu entwickelndes abgestimmtes Angebotsportfolio der Bibliothek ist abgeschlossen.

3. Zielfeld: Organisationsentwicklung

Leitsatz: Wir schaffen organisatorische Strukturen, in denen wir Arbeitsprozesse und Dienstleistungen effizient gestalten.

Strategisches Teilziel: Eine Sollkonzeption der Arbeitsabläufe von Fachreferentinnen und Fachreferenten liegt vor.

Was haben wir bisher erreicht? Unsere Ziele sind klar definiert, positiv formuliert und mit konkreten Zeit- und Maßnahmenplänen unterlegt. Sie verfügen über messbare Leistungsfaktoren, aber auch über schwer mit Zahlen belegbare - durchaus subjektiv empfundene - Faktoren, zu denen ein vertrauensvolles und wertschätzendes Arbeitsklima, aber auch eine angenehme, gut ausgestattete Lern- und Arbeitsumgebung zählen. Wir sind auf dem Weg, die uns selbst gesteckten Ziele gemeinsam zu erreichen und stellen uns so dem permanenten Wandel der Rahmenbedingungen und technischen Veränderungen unserer Arbeitsumgebung, ganz im Sinne unseres Selbstverständnisses als zentrale Informationseinrichtung der Technischen Universität Berlin unsere Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen.

Heike Gempf

I | Die Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek

Über vielfältige Kommunikationswege können sich die Studierenden der TU, die Hochschulangehörigen und allgemein Interessierte über die unterschiedlichen Angebote der Bibliothek informieren und mit ihr kommunizieren. Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit sind die Publikation von Informationsmaterialien, die Pflege der Webseiten inklusive der Web 2.0 Präsenzen bei Facebook und Twitter, aber auch die Beteiligung an Veranstaltungen der TU, etwa an der Langen Nacht der Wissenschaften oder den Erstsemestertagen. Unter der Gesamtleitung der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit arbeiten aus verschiedenen Bereichen zusammengesetzte Teams mit bestimmten Anteilen ihrer Arbeitszeit für die Webredaktion, die Web 2.0-Angebote und für den Bereich Printmaterialien, Organisation Veranstaltungen, Leitsystem.

Seit 2010 schreibt und kommuniziert das engagierte Web 2.0 Team für Facebook und Twitter. Bereits innerhalb kurzer Zeit stiegen die Fan- bzw. Followerzahlen erfreulich an und liegen aktuell bei 1.600 Facebook-Fans und 645 Twitter-Followern. Die Webseiten der Bibliothek werden vom Team der Webredaktion ständig aktuell gehalten, eine Optimierung der Seiten in Anlehnung an die Vorgaben der TU-Seiten steht kurz bevor. Die News und verschiedene RSS-Feeds halten über Serviceangebote, Änderungen bei Öffnungszeiten, Neuerwerbungen u.a. auf dem Laufenden; über den Button „Fragen Sie uns!“, hinter dem sich die virtuelle Auskunft verbirgt, kann direkt mit dem Bibliothekspersonal Kontakt aufgenommen werden. Für englischsprachige Besucher der Seite wurde 2009 ein Short Library Guide mit den wichtigsten Informationen der Services zusammengestellt.

Mit regelmäßigen Umfragen ermittelt die Bibliothek den Bedarf der Hauptzielgruppen - Studierende, Lehrende und Forschende der TU - mit der Intention, das Serviceangebot der Bibliothek darauf abzustimmen und weiter zu entwickeln. Größere Umfragen werden mit kompetenten Kooperationspartnern durchgeführt: 2007 beispielsweise eine Online-Umfrage mit dem Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HU, die sich über die Homepage der Bibliothek an alle Nutzerinnen und Nutzer richtete. Zusammen mit dem Institut für Soziologie der TU bereitet die Bibliothek derzeit eine Befragung der Professoren und Professorinnen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der TU vor. Im Wintersemester 2012/13 werden dazu sowohl ein Online-Fragebogen an das wissenschaftliche Personal verschickt als auch verschiedene Gruppendiskussionen durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragungen werden im Februar 2013 präsentiert.

Seit 2009 verwenden die Universitätsbibliotheken von UdK und TU ein gemeinsames Corporate Design für ihre Publikationen, Flyer und Aushänge. Als verbindendes Erkennungsbild wurde auf die signifikanten Lichtstelen vor dem Bibliotheksgebäude zurückgegriffen und ein darauf basierendes Signet konzipiert. Dieses ursprünglich für die Printprodukte entwickelte Design wurde ebenfalls für die Webseiten und die Web 2.0 Angebote der TU-Bibliothek übernommen.

Die Bibliothek bietet Raum und Unterstützung für Veranstaltungen und Ausstellungen verschiedener Art. So fand 2007 die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken an der TU statt, 2009 die Sektionssitzung „Wissenschaftliche Universalbibliotheken“ des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Neben regelmäßigen Präsentationen zu aktuellen Themen auf den Etagen der Bibliothek bietet sich mit dem Ausstellungsforum im Erdgeschoss die Möglichkeit größere Ausstellungen zu zeigen; z.B. anlässlich des Bibliotheksjubiläums 2009 „125 Jahre Wissen im Zentrum“, 2010 „Le monde en miniature - Streiflichter interkultureller Kommunikation der Neuen Romania“ des Fachgebietes Romanistische Linguistik oder 2011 die Installation des Berliner Künstlers Bernhard Nürnberger „Baustelle thesaurus capitalis II“.

Bereits seit 2005 beteiligt sich die Bibliothek regelmäßig mit eigenen Angeboten an der Langen Nacht der Wissenschaften. Highlights der letzten Jahre waren die Kinderangebote „Nachts in der Bibliothek“ oder „Bücherdiebe in der Bibliothek“ und die Silent Disco, bei der Menschen über kabellose Kopfhörer Musik hören und in scheinbarer Stille tanzen, singen und sich bewegen, akustisch isoliert und doch räumlich vereint. Besonderes Publikumsinteresse findet seit 2009 der Sommernachtssalon der schönen Künste, der in Kooperation mit der TU-Pressestelle im Foyer der Bibliothek stattfindet. Die Kurs- und Hörsäle, das Außengelände vor dem Bibliotheksgebäude zur Fasanenstraße und verschiedene Bibliotheksbereiche werden während der Langen Nächte ebenfalls erfolgreich von anderen TU- und UdK-Einrichtungen für spannende Veranstaltungen und Präsentationen genutzt.

Darüber hinaus nimmt die TU-Bibliothek an anderen berlin- und bundesweiten Veranstaltungen teil und ist oft aktiv in die Organisation eingebunden, wie zum Beispiel zum 100. Deutschen Bibliothekartag 2011 in Berlin, bei der Vorbereitung und Durchführung der ersten Berliner Langen Nacht der Bibliotheken oder beim „Treffpunkt Bibliothek“, der jährlichen bundesweiten Aktionswoche des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Dr. Anke Quast







**Wir bieten Zugang zu den
weltweiten wissenschaftlichen
Informationsangeboten**

- 24 | One-Stop-Portal für Suche, Bestellung und
Volltextzugriff - das Wissensportal Primo
- 26 | Elektronische Publikationen an der Universitätsbibliothek
- 28 | Dokumentlieferung -
Fernleihe - Express-Dok - Kopierauftrag
- 30 | Auskunft - Beratung - Kursangebot

II | One-Stop-Portal für Suche, Bestellung und Volltextzugriff – das Wissensportal Primo

Für die heutige Studierendengeneration, die mit Internet, Facebook und Handy groß wurde, ist es eine Selbstverständlichkeit, dass auch die Bibliotheksangebote online zur Verfügung stehen, zudem jederzeit und überall genutzt werden können. Dem trägt die Universitätsbibliothek Rechnung, indem sie in den vergangenen Jahren eine Reihe neuer Angebote in ihr Service-Portfolio rund um Recherche und Informationsvermittlung aufgenommen hat, wie beispielsweise Virtuelle Auskunft, Virtueller Rundgang oder RSS-Feeds mit Informationen über Neuanschaffungen.

Zu diesen kontinuierlichen Aktivitäten zur Serviceverbesserung durch moderne, internetbasierte Angebote gehört auch die Einführung des Wissensportals Primo, einer neuartigen Bibliothekssoftware mit einer Suchmaschine, im September 2010. Die Schnelligkeit von Internet-Suchmaschinen beim Durchsuchen einer großen Zahl von Ressourcen, das Ranking großer Treffermengen und der einfache Zugriff auf Volltexte waren wesentliche Beweggründe für den Einsatz der Primo-Software. Primo wird beim Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg für die Berliner Universitätsbibliotheken als konsortiale Instanz betrieben, drei weitere Bibliotheken aus anderen Bundesländern beteiligen sich ebenfalls.

Primo ist ein One-Stop-Portal, das sämtliche Ressourcen der TU-Bibliotheken unter einer Webadresse recherchierbar macht: Online-Katalog, Dokumentenserver, Daten des Architekturmuseums, Nationallizenzen, lizenzierte elektronische Zeitschriften und E-Books sowie zahlreiche freie und lizenzierte Datenbanken.

Die Ressourcen werden in Primo mit einer einzigen Suchanfrage durchsucht und die Ergebnisse in Sekundenbruchteilen angezeigt. Ermöglicht wird dies durch einen Index, in dem die Ressourcen zusammengeführt und mit moderner Suchmaschinenteknologie durchsuchbar gemacht werden. Ein zweiter Index, Primo Central, den die Universitätsbibliothek vom Primo-Hersteller lizenziert hat, erweitert den Suchraum für die Nutzerinnen und Nutzer um mehrere hundert Millionen elektronische Ressourcen, wie Abstracts, Aufsätze und E-Books, die von renommierten Verlagen und Informationsanbietern wie Springer, Wiley, ACS und anderen bereitgestellt werden. Die in Primo integrierten Recommenderdienste BibTip und BX erweitern das Rechercheergebnis um Empfehlungen im Sinne von „Andere Interessierten sich auch für ...“. Nutzerinnen und Nutzer erfahren auf diese Weise von Büchern und Zeitschriftenartikeln, die sie vielleicht noch gar nicht kannten und die eine wertvolle Bereicherung ihrer Suche darstellen. Damit die Fülle der Treffer handhabbar wird, stellt Primo eine Reihe integrierter Navigationshilfen bereit. So lassen sich große Treffermengen durch einen Mausklick nach verschiedenen Kriterien, wie beispielsweise Medienart, Erscheinungsjahr oder Standort einschränken. Durch Anzeige der Verfügbarkeit ist bei jedem Treffer leicht ersichtlich, ob ein Buch ausgeliehen werden kann oder ob es sich um eine Online-Ressource handelt und eventuell der Volltext verfügbar ist.

Abhängig von den Lizenzbedingungen können sich autorisierte Nutzerinnen und Nutzer „nahtlos“, d. h. ohne das Medium zu wechseln, Zeitschriftenartikel im Volltext herunterladen.

Seit Februar 2011 stellen wir Primo ebenfalls für mobile Endgeräte zur Verfügung. Mit dem eigenen Smartphone/PDA können in der mobilen Primo-Anwendung alle Funktionen, auch die des Bibliothekskontos, genutzt werden: Recherche, Leihfristverlängerungen, Vormerkungen, Einsicht in das Gebührenkonto usw.

Primo ist ein mächtiges Suchwerkzeug; die Einführung war entsprechend komplex und mit hohem Aufwand verbunden. Auch die Pflege ist nach wie vor aufwändig. Insgesamt lässt die Stabilität von Primo noch zu wünschen übrig, es gibt nach wie vor zu viele Ausfälle, nach jeder Einspielung von Programmänderungen müssen alle Funktionalitäten neu überprüft werden.

Mittelfristig soll Primo den Online-Katalog ablösen. Zurzeit ist Primo allerdings noch kein vollwertiger Ersatz für den Online-Katalog: Es fehlen wichtige Funktionalitäten, z. B. die Änderung von Passwort und E-Mail-Adresse. Manche Funktionalitäten stehen nicht immer zur Verfügung, Links führen nicht immer zum Ziel und dieselbe Suche erbringt nicht immer dieselben Treffer. Jede Recherche in Primo Central liefert zwar große Trefferzahlen; es ist für die Recherchierenden allerdings nicht immer transparent, welche Quellen (Zeitschriften, Verlage) enthalten sind. Auch scheint vielfach nicht klar zu sein, dass ein Nachweis im Primo-System nur dann zum Volltext führt, wenn die Bibliothek eine Lizenz für den Zugriff hat.



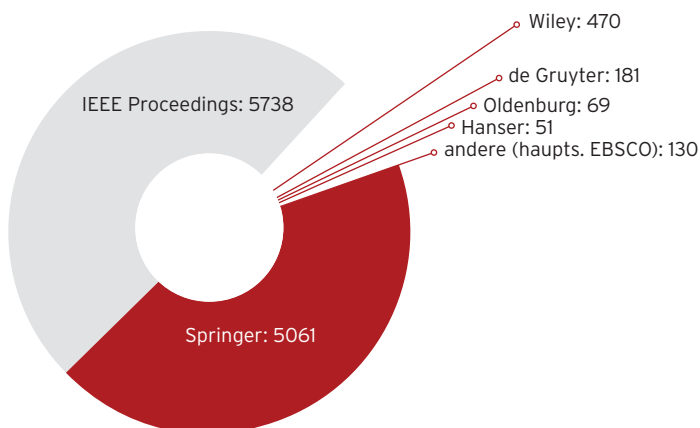
Insbesondere die Probleme mit der Suche, Darstellung und Verfügbarkeitsanzeige des Medienbestandes sowie mit der Verwaltung des eigenen Bibliothekskontos beeinträchtigen die Qualität dieses mächtigen Suchinstruments, auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Auskunft.

Für Frühjahr 2013 ist die nächste Primo-Version angekündigt. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass grundlegende Verbesserungen geliefert werden, die unseren Kundinnen und Kunden das Potenzial und die neue Qualität, die das One-Stop-Portal Primo im Hinblick auf Recherche und Medienzugriff mit sich bringen, komfortabel und uneingeschränkt zur Verfügung stellen.

Frauke Bahlburg | Monika Kuberek

II | Elektronische Publikationen an der Universitätsbibliothek

Elektronische Medien gehören bereits seit vielen Jahren zum Angebot der UB. Datenbanken, elektronische Zeitschriften sowie elektronische Bücher sind mittlerweile alltägliche Informationsquellen und für den Wissenschaftsbereich inzwischen unverzichtbar. In einigen Bereichen, wie zum Beispiel den Bibliografien, Nachschlagewerken und Lexika, haben die elektronischen Angebote die gedruckten Ausgaben weitgehend abgelöst. Aber auch darüber hinaus liegt der Schwerpunkt des Bestandsaufbaus zunehmend bei den elektronischen Ressourcen. Die Universitätsbibliothek trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem sie einen steigenden Anteil ihrer finanziellen Mittel in den Ausbau elektronischer Angebote investiert. So stieg der Ausgabenanteil zwischen 2008 und 2011 bereits von 25 % auf über 30 % und soll mittelfristig noch weiter ausgebaut werden. Andererseits sind elektronische Medien nicht durchgehend alternativlos und gedruckte Medien noch immer erwünscht. Die Universitätsbibliothek steht somit vor der Aufgabe, die verfügbaren Mittel hinsichtlich des ständig wachsenden Angebotes und der hohen Kosten elektronischer Medien einerseits sowie der Nachfrage an gedruckten Medien andererseits bedarfsgerecht und ausgewogen einzusetzen.



Lizenzierte E-Books nach Verlagen

Zugang

Über das „Wissensportal Primo“ bietet die Bibliothek den zentralen Zugang zu allen an der TU Berlin vorhandenen gedruckten und elektronischen Medien. Vielen Nutzerinnen und Nutzern elektronischer Ressourcen ist nicht bewusst, dass Artikel aus Fachzeitschriften, die sie im Netz lesen und herunterladen oder in Fachdatenbanken recherchieren, nicht frei im Internet nutzbar sind und die Universitätsbibliothek zum Teil erhebliche Lizenzgebühren für den Online-Zugriff auf diese elektronischen Ressourcen zahlt. So kostet beispielsweise die interdisziplinäre Datenbank „Web of Science“ der Firma Thomson Reuter mehr als 30.000 Euro jährlich. Der Zugang zu den lizenzpflichtigen Angeboten ist deshalb ausschließlich Mitgliedern der TU sowie registrierten Bibliotheksbenutzern möglich und wird über die zugreifenden IP-Adressen kontrolliert. Sofern eine Campuslizenz erworben wurde, ist der Zugang zu den elektronischen Angeboten von allen Rechnern innerhalb des TU-Netzes und TU-WLANs möglich. Erlauben die Lizenzverträge auch einen Fernzugriff, kann über einen VPN-Zugang auf die Angebote zugegriffen werden, da dieser eine Einwahl in das TU-Netz und damit die Zuweisung einer IP-Adresse aus dem IP-Bereich der TU bedeutet.

Alternativ dazu bietet die Universitätsbibliothek seit kurzem für einen Teil ihrer Angebote auch den IP-unabhängigen Zugang über Shibboleth an. Shibboleth ist ein Authentifizierungsverfahren, das für die Nutzung lizenzierter Angebote eine einmalige Registrierung mit den bei der Provisionierung erhaltenen TU-Zugangsdaten erfordert, wenn während einer Sitzung das erste Mal auf ein lizenzpflichtiges Angebot zugegriffen wird. Bei allen folgenden Zugriffen auf weitere lizenzpflichtige Angebote wird über Shibboleth die Zugriffsberechtigung geprüft und automatisch an den jeweiligen Anbieter weitergeleitet.

E-Books

Ein besonderes Augenmerk lag in den letzten fünf Jahren auf der Erweiterung des E-Book-Angebots. Die Sondermittel aus dem Programm „Offensive Wissen durch Lernen“ der TU in den Jahren 2007 und 2008, ermöglichten es der Bibliothek, einen breitgefächerten Grundbestand an E-Books zu erwerben, der seitdem kontinuierlich erweitert wird. Gekauft werden sowohl E-Book-Pakete als auch Einzeltitel. Einen großen Anteil nehmen dabei die Produkte der Verlage Springer, Wiley, de Gruyter, Hanser und Oldenbourg ein. Insbesondere der Bestand deutschsprachiger E-Books des Springer Verlages wird kontinuierlich ausgebaut. So bezieht die Bibliothek beispielsweise seit 2006 fortlaufend das Springer-Paket „Technik & Informatik“ mit jährlich mehr als 200 neu erscheinenden Publikationen. Die Zugriffszahlen auf die Titel des Springer Verlages (s. Grafik) rechtfertigen den hohen Bezugspreis des Paketes von mehr als 40.000 Euro und zeigen, dass die Bibliothek mit ihrem Angebot auf dem richtigen Weg ist.

Ab 2013 wird die Universitätsbibliothek auch eine nutzungsbezogene Variante des Erwerbs von E-Books, die Patron Driven Acquisition, anbieten. Dieses Modell ermöglicht es der Bibliothek über ihren Katalog eine große Auswahl an E-Books anzubieten, wobei jedoch nur die Titel dauerhaft erworben werden, die auch tatsächlich von den Bibliotheknutzerinnen und -nutzern nachgefragt werden. Wurden zunächst hauptsächlich E-Book-Pakete erworben, hat die Universitätsbibliothek im vergangenen Jahr verstärkt nach Wegen gesucht, bedarfsgerecht auch einzelne Titel zu erwerben. Dieses ist allerdings - vor allem für Publikationen kleinerer Verlage - nur über einen Zwischenanbieter (Aggregator) möglich und auf Grund eines von den Verlagen vorgegebenen Digital Rights Managements mit Nutzungseinschränkungen verbunden. Obwohl E-Books inzwischen zum Alltag gehören, ist der E-Book-Markt auf Grund sehr heterogener Bezugs- und Geschäftsmodelle der Anbieter nach wie vor unübersichtlich und die bibliothekarischen Arbeitsabläufe zur Erwerbung und Verwaltung der E-Books sind noch längst keine Routine.

E-Journals und Datenbanken

Neben den E-Books wird auch das Angebot elektronischer Zeitschriften kontinuierlich erweitert. So wurde 2008 erstmals ein Vertrag mit dem Elsevier-Verlag abgeschlossen und die 145 an der Bibliothek abonnierten Print-Zeitschriften des Verlages konnten damit auch in elektronischer Form angeboten werden. Ab 2013 bis zunächst einschließlich 2014 wird zusätzlich die sogenannte „Freedom Collection“ mit Zugriff auf die Volltexte von ca. 2000 Elsevier-Zeitschriften angeboten. Allerdings ist fraglich, ob die Bibliothek dieses Angebot auch über das Jahr 2014 hinaus noch aus eigenen Mitteln weiter finanzieren kann, da die Kosten für diesen Vertrag allein ca. 23 % des gesamten Erwerbungssetats ausmachen.

Das seit 2003 bestehende Angebot elektronischer Zeitschriften des renommierten Wiley-Verlages verdoppelte sich 2010 mit der Neuverhandlung des beim Friedrich-Althoff-Konsortiums geführten Vertrages auf ebenfalls ca. 2000 Titel (s.a. Artikel über Kooperation mit dem Friedrich-Althoff-Konsortium, S. 61). Weiterhin wurde der Bestand an wichtigen Fachdatenbanken zwischen 2008 und 2012 um fünf neue Angebote erweitert, darunter die Datenbank „Springer Materials“, die elektronische Variante des „Landolt-Börnstein“, einer der wichtigsten Fachdatenbanken im Bereich Physik, Chemie und Materialwissenschaften.

National- und Allianzlizenzen

Um die Versorgung mit elektronischer Fachinformation an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken nachhaltig zu verbessern, finanzierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) von 2004 bis 2010 zu 100% den Erwerb von nationalen Lizenzen (Nationallizenzen) für elektronische Medien. Der Zugriff auf diese Produkte steht Angehörigen öffentlich finanzierter Hochschulen kostenlos zur Verfügung, wodurch die Universitätsbibliothek ihr Angebot an elektronischen Ressourcen erheblich erweitern konnte. Dieses Modell der Vollfinanzierung der Angebote durch die DFG wurde 2010 von den Allianzlizenzen abgelöst, die nunmehr eine finanzielle Beteiligung der Bibliotheken in Höhe von ca. 75 % der Lizenzkosten vorsehen, der Förderanteil der DFG beträgt 25 % der Lizenzkosten. Durch den hohen Eigenkostenanteil ist der Universitätsbibliothek der TU bisher die Beteiligung an nur vier Allianzlizenzen für die elektronische Zeitschriften der Verlage Sage, IoP, Annual Reviews und RSC möglich.

Etatsituation

Der Erwerbungssetat der Universitätsbibliothek ist seit Jahren stabil und erhöhte sich in den vergangenen zwei Jahren sogar leicht um insgesamt 2,3 % auf 2,5 Mio. Euro im Jahr 2012. Damit konnten aber die Preissteigerungen für die Zeitschriftenabonnements und Fachdatenbanken nicht aufgefangen werden. Hinzu kommt, dass für elektronische Medien der höhere Mehrwertsteuersatz von 19 % gilt, für Print-Medien dagegen der ermäßigte Steuersatz von 7 %. Bei den hohen Lizenzkosten für viele der angebotenen Datenbanken bedeutet eine um 12 % höhere Mehrwertsteuer oft Mehrkosten von einigen Tausend Euro. Der Anteil des Erwerbungssetats, der für Zeitschriftenabonnements und Lizenzkosten (E-Journals und Datenbanken) bereits im Vorfeld verplant ist, lag 2012 bei ca. 66 %. Der Handlungsspielraum der Bibliothek beim Erwerb von Einzelwerken ist daher stark eingeschränkt. Bei gleichbleibender Etatentwicklung ist abzusehen, dass das derzeitige Angebot zukünftig verringert werden muss, sei es bei den Print- oder bei den elektronischen Medien.

II | Dokumentlieferung - Fernleihe - Express-Dok - Kopierauftrag

Die Dokumentlieferung spielt innerhalb des Dienstleistungsangebots der Universitätsbibliothek eine große Rolle. Insbesondere die Fernleihe, der Austausch von Literatur mit anderen Bibliotheken, hat ein hohes Nutzungsniveau erreicht. So kann für die Kundinnen und Kunden der Bibliothek weltweit die gewünschte aber vor Ort nicht verfügbare Literatur beschafft werden, in der überwiegenden Zahl der Fälle innerhalb einer Woche.

Die Zentrale des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin/Brandenburg (KOBV) arbeitet weiter an Verbesserungen der Bearbeitungsschritte. So beschäftigt sich ein Projekt, bei dem sich die Universitätsbibliothek der TU als Pilot beteiligen wird, mit der elektronischen Lieferung von Kopien von Zeitschriftenartikeln zwischen den Bibliotheken. Auch wenn nach derzeitiger Rechtslage Artikel den Bestellenden weiterhin nur in gedruckter Form ausgehändigt werden dürfen, würde dies die Lieferzeit erheblich verkürzen.

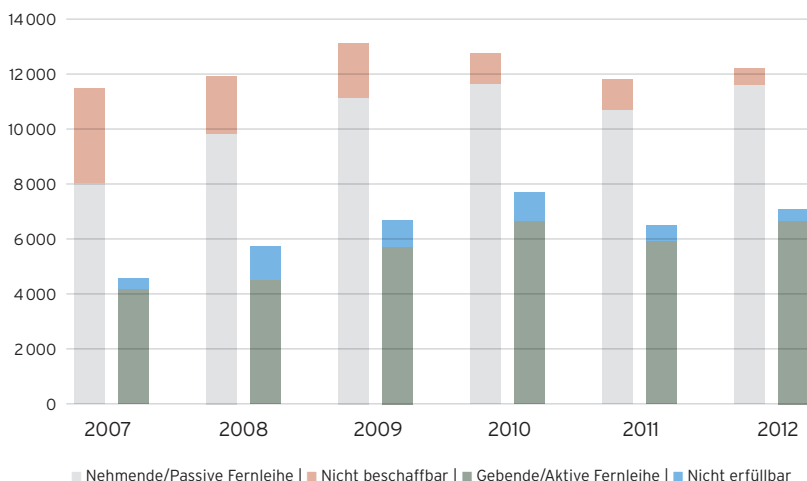
Bei der nehmenden/passiven Fernleihe besorgt die Universitätsbibliothek Literatur für ihre Benutzer und Benutzerinnen, bei der gebenden/aktiven Fernleihe liefert sie Literatur an andere Bibliotheken für deren Nutzer und Nutzerinnen. Die Rate der aktiven Fernleihe ist erfreulicherweise gestiegen, so dass der an den Bibliotheksverbund zu bezahlende Betrag für die Abwicklung und Verbesserung der Fernleihe spürbar vermindert werden konnte. Er errechnet sich aus der Differenz der Bestellungen für die nehmende und die gebende Fernleihe.

Die Rate der positiv erledigten Bestellungen liegt durch die deutlich verbesserte Nachweis-situation in den deutschen Verbundkatalogen und den ständig weiter entwickelten Online-Betrieb sowohl in der passiven, als auch der aktiven Fernleihe bei ca. 90%.

Ein weiterer Dokumentlieferdienst ist seit 2007 „Express-Dok“, die Fortsetzung der ehemaligen Express-Fernleihe. Beschäftigte der TU können über diesen Service kostenfrei Artikel aus Zeitschriften bestellen, die an der TU nicht vorhanden und auch nicht in elektronischer Form lizenziert sind und die besonders eilig benötigt werden. Die teilnehmenden TU-Beschäftigten können ihre Bestellungen selbstständig beim Kooperationspartner der Universitätsbibliothek „subito Dokumente aus Bibliotheken e.V.“ aufgeben. Die Lieferung erfolgt auf elektronischem Weg direkt an den Arbeitsplatz.

Da die Bibliothek die Kosten für die Lieferungen aus ihrem Erwerbungssetat trägt und der Preis pro Lieferung (Gebühren und Tantiemen) zurzeit bei mindestens 8,- Euro liegt, ist das Bestellkontingent begrenzt. Alle angemeldeten Besteller und Bestellerinnen können höchstens je fünf Artikel pro Monat bestellen.

Statistik Fernleihe



Mit nur ca. 500 Bestellungen im Jahr wird dieses Volumen jedoch nicht ausgeschöpft.

Mit dem „Kopierauftrag“ können alle TU-Mitglieder Artikel aus an der Universitätsbibliothek vorhandenen gedruckten Zeitschriften als elektronische Kopie bestellen. Sie erhalten das PDF-Dokument innerhalb von drei Tagen. Die Bestellung kann einfach über das Rechercheportal der Bibliothek, das Wissensportal Primo, ausgelöst werden.

Der Service ist für TU-Beschäftigte kostenlos, von TU-Studierenden werden 2,- Euro pro Bestellung erhoben. Das Bestellaufkommen liegt bei ca. 2.500 Bestellungen jährlich. Zu unserem Erstaunen werden schwerpunktmäßig Artikel mit einem Erscheinungsjahr vor 2000 bestellt. Alle Bibliotheksbereiche und die Mathematische Fachbibliothek bedienen diesen Service, die Bibliothek Wirtschaft und Management der Fakultät VII bereitet ihre Teilnahme vor.

Aufträge für Kopien von ISO-Normen können von TU-Beschäftigten kostenlos mit einem auf der Homepage zu findenden Formular erteilt werden. DIN-Normen, DIN-VDE-Normen, IEEE-Normen und VDI-Richtlinien stehen elektronisch zur Verfügung.

Trotz zunehmender Nutzung von Internetquellen und elektronischen Medien spielt die Dokumentlieferung im Service-Spektrum der Universitätsbibliothek nach wie vor eine bedeutende Rolle. Die Dienstleistungen, die neben der allgemein bekannten Fernleihe angeboten werden, müssen allerdings noch besser bekannt gemacht werden.

Frauke Bahlburg | Tina Paß



II | Auskunft - Beratung - Kursangebot

Um dem im Leitbild der Bibliothek festgeschriebenen Anspruch gerecht zu werden, alle Mitglieder der Universität in Studium, Lehre und Forschung zu unterstützen, sind die Auskunfts- und Informationsstellen der Bibliothek während der gesamten Öffnungszeiten besetzt. Das Bibliothekspersonal hilft bei allen Fragen, die sich aus einem Informationsbedarf ergeben, bei der Suche nach geeigneten Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen oder bei der Beschaffung der gewünschten Literatur oder Information, auch wenn sie nicht an der TU verfügbar ist.

Zum Wintersemester 2012/13 hat die Zentralbibliothek in der Fasanenstraße zusätzlich zu den Informationstheken auf den Etagen eine Erstauskunft in der Leihstelle als erste Anlaufstelle in Betrieb genommen. Sie ist gleich am Bibliothekseingang zu finden und fungiert neben der Beantwortung einfacher Fragen als Wegweiser innerhalb der Bibliothek. Bei Fachfragen oder Beratungsbedarf für die Recherche im Wissensportal Primo und in Fachdatenbanken wird an die fachlich zuständigen Kollegen und Kolleginnen der Informationstheken oder die Bereichsbibliotheken weiter verwiesen. Hier bieten unsere Experten und Expertinnen Auskunft und Beratung rund um die Literaturrecherche und -beschaffung und darüber hinaus in besonderen Sprechstunden Unterstützung bei der Nutzung spezieller Datenbanken und der Dokumentlieferdienste sowie für die Konfiguration mitgebrachter mobiler Geräte und Laptops für den Zugang ins Internet über das WLAN.

Als Teaching Library bietet die Universitätsbibliothek inzwischen ein breites Spektrum an Kursen zur Vermittlung von Informationskompetenz (KIK) an, die neben der grundsätzlichen Fachkompetenz eine unverzichtbare Schlüsselqualifikation für erfolgreiches Lernen, Studieren und Forschen ist. Basis dafür sind aufeinander aufbauende Kurse (KIK 1-3), die in den letzten Jahren entwickelt wurden und nicht nur an den Bedarf der unterschiedlichen Zielgruppen, sondern auch an die Besonderheiten der fachlichen Disziplinen angepasst werden können. Sie werden in deutscher und englischer Sprache angeboten.

Während der Vorlesungszeit findet regelmäßig, zu Semesterbeginn mehrmals täglich, die Basiseinführung zur ersten Orientierung in der Bibliothek statt. Sie richtet sich hauptsächlich an die Studienanfänger und Studienanfängerinnen, unabhängig von ihren Fächern. Zusätzlich werden auf die Einführung aufbauende Fortgeschrittenenkurse zur Suche nach Zeitschriften und in Datenbanken angeboten, für die sich alle Interessierten anmelden können.

Ziel der Bibliothek ist es, das Kursangebot stärker in die Lehre der Universität zu integrieren. Die ersten Schritte sind getan, mittlerweile gibt es in jeder der Fakultäten Bibliothekskurse zur Informationskompetenz. Dabei reicht das Spektrum von Kursen mit zehn Teilnehmenden bis zu Großveranstaltungen mit mehr als 100 Personen, von halbstündigen Informationsveranstaltungen bis zu regelrechten Lehrveranstaltungen mit ein bis zwei Semesterwochenstunden und der Vergabe von Leistungspunkten.

Die Möglichkeit, Bibliothekskurse in ihre Lehrveranstaltungen zu integrieren, wird von Dozentinnen und Dozenten der TU zunehmend wahrgenommen. Lehrende kooperierender Hochschulen nutzen ebenfalls die Möglichkeit, sich mit ihren Studierenden bei unseren Kursen anzumelden.

Die stark wachsende Zahl angemeldeter Schülerkurse zeigt, dass die Berliner Schulen die Bedeutung der Informationskompetenz für die Oberstufe inzwischen erkannt haben. Regelmäßig führen Bibliotheksmitarbeiterinnen speziell für diese Zielgruppe entwickelte Kurse durch und erreichen damit nicht nur einzelne Schülergruppen, sondern ganze Jahrgänge und damit die Studierenden von morgen.

Es bleibt am Schluss darauf hinzuweisen, dass als Ergänzung und aktivierendes Element der Bibliothekskurse und als Angebot für individuelles, selbstständiges Arbeiten die Bibliothek Online-Tutorials für das E-Learning-Portal ISIS der TU entwickelt und sich auch damit dem Lernen als einem sich ständig verändernden Prozess verpflichtet sieht.

Frauke Bahlburg | Dr. Anke Quast







**Mit unserer Arbeit unterstützen
wir alle Mitglieder der Universität**

- 36 | Fachreferentinnen und Fachreferenten
zwischen Bibliothek und Wissenschaft
- 38 | Erwerbungsgrundsätze
- 40 | Das Architekturmuseum
- 42 | Die Sondersammlung Gartenbaubücherei
- 44 | Das Universitätsarchiv
- 46 | Die Sonderabteilung
Universitätsverlag und Hochschulschriften

III | Fachreferentinnen und Fachreferenten zwischen Bibliothek und Wissenschaft

Wichtige Mittler zwischen Wissenschaft und Bibliothek sind die Fachreferentinnen und Fachreferenten. Als Ansprechpartner für Fragen rund um Literatursuche und -erschließung stehen sie in Kontakt zu den verschiedenen Fachgebieten der Universität, halten sich über Schwerpunkte in Forschung und Lehre auf dem Laufenden, bauen den Bestand der Bibliothek entsprechend aus und klären über Nutzung und Möglichkeiten von Informationsressourcen auf. Als Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben haben sie ein wissenschaftliches Studium in den von ihnen betreuten oder in verwandten Fächern abgeschlossen und eine postgraduale zweijährige Bibliotheksausbildung absolviert.

Nach den Erwerbungsgrundsätzen der Universitätsbibliothek liegt es in der Verantwortung der Fachreferate, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel jeweils in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Forschung, Lehre und Studium einzusetzen. Anschaffungswünsche von Hochschullehrern werden mit besonderer Priorität bearbeitet. Können diese aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden, wird versucht Alternativen anzubieten. Ein Beispiel dafür ist das kostenfreie Serviceangebot Express-Dokumentlieferdienst für TU-Beschäftigte: Zeitschriftenartikel, die nicht im Bestand der TU vorhanden sind, können unkompliziert und schnell für die eigene Arbeit bei der Universitätsbibliothek bestellt werden.

Bei Neuberufungen kümmern sich die Fachreferentinnen und -referenten um die Organisation des Literaturkaufs aus den Berufungsmitteln, unabhängig davon ob es sich um gedruckte oder digitale Ressourcen handelt,

ob die gedruckte Literatur im Handapparat des Hochschullehrers oder in der Bibliothek aufgestellt wird. Auch für das Serviceangebot Semesterapparate, der Möglichkeit die gesamte Literatur zu einer Lehrveranstaltung in der Bibliothek zusammenhängend zur Verfügung zu stellen, sind sie oft die erste Anlaufadresse. Dozentinnen und Dozenten können ihre Literaturlisten an sie schicken, die Fachreferenten stoßen die weiteren notwendigen Arbeitsschritte an und ersparen den Lehrenden die Recherche nach Zuständigkeiten.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Fachreferats gehört neben der Auswahl der zu kaufenden Literatur die inhaltliche Erschließung. Zu jedem neu erworbenen Titel werden nach einem bundesweit einheitlichen Regelwerk intellektuell Schlagwörter vergeben. Zusätzlich wird eine Notation innerhalb der von der Bibliothek verwendeten Aufstellungssystematik, der Regensburger Verbundklassifikation, ausgewählt und dadurch der Regalstandort gedruckter Literatur festgelegt. Schlagwörter und Klassifikation ermöglichen bei der Literatursuche in Bibliothekskatalogen und -portalen neben der formalen Suche nach Titel und Autor eine thematische Suche.

Neben den genannten fachlichen Aufgaben übernehmen Fachreferenten und -referentinnen innerhalb der Bibliotheksorganisation Managementaufgaben, wie z. B. die Leitung von Bereichsbibliotheken, die Öffentlichkeitsarbeit oder die Bestandserhaltung.

Angelika von Knobelsdorff | Dr. Anke Quast

Fakultät Ansprechpartner und -partnerinnen in der Universitätsbibliothek

I Geisteswissenschaften		
Dr. phil. Claudia Bergemann	Allgemeine Literaturwissenschaft, Historische Urbanistik, Politik, Wissenschafts- und Technikgeschichte	
Dipl.-Ing. Boris Gutzke	Kunstwissenschaft	
Angelika von Knobelsdorff, M.A.	Allgemeine und Deutsche Sprachwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Medienwissenschaften, Musik, Philosophie	
II Mathematik und Naturwissenschaften		
Dipl.-Biol. Kerstin Ebell	Biologie, Chemie	
Dr. rer. nat. Sibylla Proschitzki	Allgemeine Naturwissenschaften, Astronomie, Mathematik, Physik	
III Prozesswissenschaften		
Dipl.-Biol. Kerstin Ebell	Lebensmittelchemie	
Dipl.-Ing. Joachim Marzahn	Lebensmittel- und Biotechnologie, Technischer Umweltschutz, Verfahrenstechnik	
Dipl.-Ing. Tilmann Wurst	Werkstoffwissenschaften	
IV Elektrotechnik und Informatik		
Dipl.-Ing. Tilmann Wurst	Elektrotechnik	
Dr. rer. nat. Robert Porth	Informatik	
V Verkehrs- und Maschinensysteme		
Dipl.-Ing. Joachim Marzahn	Maschinenbau, Verkehrstechnik	
Dr. rer. nat. Sibylla Proschitzki	Physikalische Ingenieurwissenschaft	
Dr. phil. Anke Quast	Psychologie	
VI Planen Bauen Umwelt		
Dipl.-Biol. Kerstin Ebell	Gartenbau, Landschaftsarchitektur, Landschafts- und Umweltplanung, Umwelt- und Naturschutz	
Dipl.-Ing. Boris Gutzke	Architektur, Bauwesen	
Dr. phil. Anke Quast	Landesplanung, Raumordnung, Sozialwissenschaften, Städtebau	
Dipl.-Ing. Tilmann Wurst	Angewandte Geowissenschaften	
VII Wirtschaft und Management		
Mag. Beate Guba, M.Sc.	Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften	

Stand: 2.1.2013

Aktuelle Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten.

III | Erwerbungsgrundsätze

Die Universitätsbibliothek erwirbt die für Forschung, Studium, Lehre und Information an der Technischen Universität Berlin benötigten Medien.

Sie sammelt die relevante Literatur aller an der Technischen Universität gelehrteten Fächer. Entsprechend dem Profil der TU Berlin liegen die Schwerpunkte in den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Literaturlauswahl für die Geistes- und Sozialwissenschaften konzentriert sich auf die TU-spezifische Ausprägung dieser Fächer, die auf die Interdependenz von Kultur und Technik ausgerichtet ist.

Prioritätensetzung

Zielgruppe der Universitätsbibliothek sind die Mitglieder der Technischen Universität Berlin.

Um einen bedarfsgerechten Medienbestand aufzubauen, wird ihnen Wünschen eine hohe Priorität eingeräumt. In der Regel wird von den gewünschten Titeln jeweils ein Exemplar beschafft. Mehrfachexemplare werden für stark nachgefragte Literatur, insbesondere die Lehrbuchsammlung, gekauft.

Ressourceneinsatz

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Forschung, Lehre und Studium eingesetzt.

Die Bedeutung elektronischer Medien nimmt auf Grund der für Universitätsmitglieder orts- und zeitunabhängigen Verfügbarkeit stetig zu. Das Angebot wird deshalb in Bereichen, in denen es möglich und sinnvoll ist, kontinuierlich weiter ausgebaut.

Langfristige finanzielle Verpflichtungen, z.B. für neue Zeitschriftenabonnements oder die Lizenzierung von Datenbanken, können unabhängig von der Medienart (papiergebunden oder elektronisch) nur nach sorgfältiger Prüfung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eingegangen werden.

Für Literatur, die im Bibliothekssystem der TU aus unterschiedlichen Gründen nicht erworben wird, bietet die Bibliothek alternative Beschaffungswege wie Fernleihe oder Dokumentenlieferdienste an.

Auswahlentscheidung

Die Auswahl der zu beschaffenden Medien erfolgt durch die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Bibliothek in größtmöglicher Kooperation mit den jeweiligen Fachgebieten/Instituten.

Ihre gemeinsame Aufgabe ist es, einen Medienbestand aufzubauen, der die Interessen des Studien- und Lehrbetriebs und der Forschungsprojekte gleichermaßen berücksichtigt. Dabei wird die aktuelle Entwicklung in den für die TU relevanten Wissensgebieten berücksichtigt und auf entsprechende Trends zeitnah reagiert.

Bei der Auswahlentscheidung steht die inhaltliche Qualität im Vordergrund. Populärwissenschaftliche Literatur wird nur erworben, wenn sie von wissenschaftlicher Bedeutung ist. Vorwiegend werden deutsch- und englischsprachige Medien beschafft.

Bestände aus Institutsbibliotheken werden gemäß den haushaltsrechtlichen Bestimmungen der TU Berlin in den Bestand der Universitätsbibliothek übernommen. Geschenke an die Bibliothek werden in den Bestand aufgenommen, wenn sie in das Sammelspektrum der Universitätsbibliothek passen.



III | Das Architekturmuseum

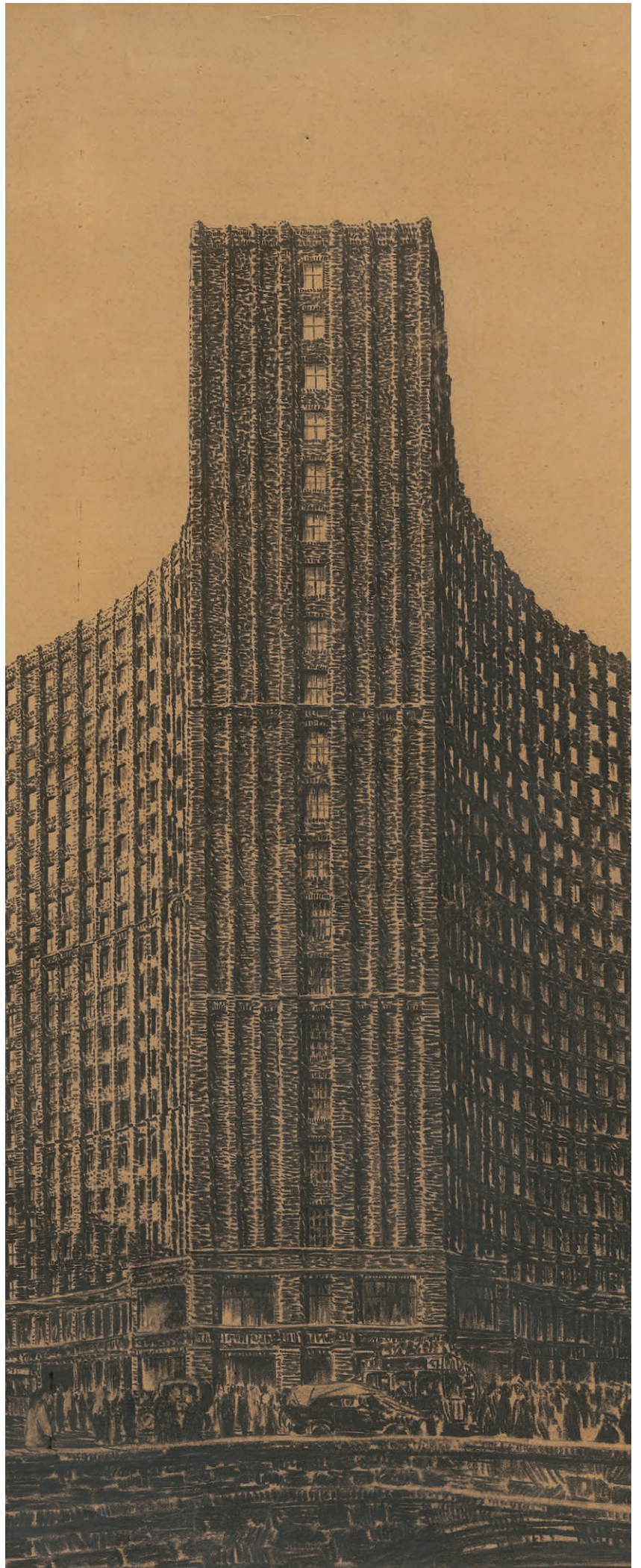
Seit über 125 Jahren steht das Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin im Dienst von Lehre und Forschung. 1885 gegründet, lag sein Ursprung in einer - allerdings von Anfang an öffentlichen - Lehrmittelsammlung, die Studierenden der Architektur mit Handzeichnungen, Drucken, Fotografien und Modellen einen Überblick sowohl der Architekturgeschichte wie der aktuellen Baukunst vermitteln sollte. Mit Beginn der architektonischen Moderne im zwanzigsten Jahrhundert trat der Aspekt der Vermittlung historischer Bauten in den Hintergrund. Gesammelt wurden dafür weiter aktuelle Entwürfe, die bis zu Beginn der 1930er Jahre in Ausstellungen präsentiert wurden. Mit dem Verlust eigener Schauräume 1931 wurde das Museum zum Archiv - ein Status, den es trotz gelegentlicher eigener Ausstellungen bis zur Eröffnung eines eigenen Galeriebereichs 2005 beibehielt. Seitdem konnten in diesem Ausstellungsbereich 19 Präsentationen überwiegend aus dem eigenen Sammlungsbestand gezeigt werden. Ihnen zur Seite traten große Ausstellungen, die an anderen Orten inner- wie außerhalb der Universität einem breiten Publikum vorgestellt wurden. Mit Themen von „Alfred Messel. Visionär der Großstadt“ bis zu „Stadtvisionen 1910|2010“ gingen sie aus drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten hervor, die teils vom Museum allein, teils mit weiteren Wissenschaftlern inner- und außerhalb der Universität durchgeführt wurden.

Der Schwerpunkt der letzten Jahre lag allerdings in der Digitalisierung des Bestandes. Nachdem bereits 2004 von analoger auf digitale Fotografie umgestellt worden war, wurde ab 2006 mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft die systematische digitale Bildfassung des Gesamtbestandes begonnen. Binnen drei Jahren konnten nicht nur ca. 90.000 Sammlungsobjekte in hoher Auflösung erfasst, sondern zeitgleich durch eine enge Verzahnung von Bilddigitalisierung und Dokumentation die bereits erfassten Katalogdaten am Original überprüft und verbessert werden.

Die Digitalisierung dient nicht allein der internen Dokumentation und der Bestandssicherung, sondern ebenso der Zugänglichkeit der Sammlung. Von Anfang an wurde der Katalog im Internet veröffentlicht und während der Digitalisierung Bild um Bild erweitert - inzwischen sind es über 125.000 Architekturbilder, die von überall in der Welt in hoher Qualität abgerufen werden können. Die von der Deutschen Fotothek bis zum Europäischen Portal Europeana vernetzte Datenbank hat mit ca. 20.000 Seitenaufrufen und über 200 qualifizierten Suchanfragen pro Tag ein großes Publikum gefunden, das weit über den ursprünglich fachwissenschaftlichen Nutzerkreis hinausreicht. Und auch die Sammlung profitiert davon: Interaktive Möglichkeiten der Korrektur und Ergänzung des Online-Kataloges werden fast täglich genutzt und liefern wertvolle Informationen zum Nutzen aller. 2012 konnte die Einbindung des Online-Kataloges in das Wissensportal Primo realisiert werden, mit dem die Bestände des Museums damit auch für medienübergreifende Recherchen zur Verfügung stehen.

Neben Ausstellungen und Digitalisierungsprojekten wurde im Berichtszeitraum verstärkt an der Aufbereitung und Inventarisierung bislang noch nicht erfasster Bestände gearbeitet, darunter so große Nachlässe wie jene der Gartenarchitektin Herta Hammerbacher mit über 10.000 Zeichnungen und Fotografien oder des Architekten Ernst Sagebiel mit 2.600 Zeichnungen und Pausen. Insgesamt wurden innerhalb der vergangenen sechs Jahre 70.000 Sammlungsobjekte inventarisiert und mit Verfassernamen, Projekt, Inhalt sowie Angaben zu Material und Technik, Erhaltungszustand, Baugattung, Ort und Datierung verschlagwortet. Die Neuzugänge desselben Zeitraums konnten den bisherigen Sammlungsschwerpunkt ausbauen und ergänzen: Dazu zählen Einzelblätter und Nachlässe zur deutschen Architektur des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts (u.a. Skizzenbücher von Martin Gropius oder der Nachlass der Staatsarchitekten des Dritten Reiches Böhmer & Petrich) ebenso wie jüngere Arbeiten, die von Rave & Rave bis hin zu Jürgen Mayer H. das zeitgenössische Bauen in der Region repräsentieren.

Dr. Hans-Dieter Nägelke



III | Die Sondersammlung Gartenbaubücherei

60.000 Medieneinheiten
insgesamt, davon
29.000 Bücher im
Freihandbereich im 1.OG
14.400 Bücher im
geschlossenen Magazin

2.300 Zeitschriftentitel
insgesamt, davon
239 Rara-Zeitschriften
120 laufend gehaltene
Zeitschriften und
Jahrbücher

Als führende Spezialbibliothek für Gartenliteratur in Deutschland bietet die Sondersammlung Gartenbaubücherei neben einer Vielzahl aktueller Neuerwerbungen den Zugang zu einer herausragenden Sammlung historisch wertvoller Quellenliteratur u. a. zu Gartenkunst und Landschaftsgestaltung, Gartenbau, Zierpflanzenbau, Gemüsebau und Obstsortenkunde. Zu den Besonderheiten zählen der geschlossene Zeitschriftenbestand aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie über 1.500 Raritäten, die vor 1850 erschienen sind, darunter prachtvolle Stich- und Tafelwerke. Das älteste Buch stammt von 1529, die älteste Zeitschrift von 1783.

Mit ihrem umfassenden Spezialbestand zu Gartenschrifttum aller Zweige ist sie an der TU Berlin für Studium, Lehre und Forschung der mit Planung und Gestaltung von Grün befassten Studiengänge der Fakultät VI (u. a. Landschaftsarchitektur und Umweltplanung) und der Fakultät I (Berufsschullehramt) von besonderem Interesse. Neben der Bereitstellung von Fachinformation für den universitären Bedarf der TU, aber auch der UdK, wird die Sondersammlung aufgrund ihrer teils überregional bedeutsamen und unikalenen Bestände auch von auswärtigen Bibliotheksbesuchern und Fachpublikum für einschlägige Recherchen oder Auskünfte angefragt.

Dieser auch für ganz Europa bedeutende Fundus beruht auf ca. 40.000 Bänden der als „Bücherei des Deutschen Gartenbaues“ bekannten Sammlung, deren gleichnamiger Trägerverein 1936 gegründet wurde und dessen Wurzeln mit der Gründung des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten“ bis in das Jahr 1822 zurückreichen.

1965 übernahm die TU diese einzigartige Sammlung als Dauerleihgabe für 90 Jahre. Seither kümmern sich Universitätsbibliothek und Verein in enger Abstimmung um Bewahrung, Ausbau und systematische Erschließung der Bestände, die heute organisatorisch eine Sonderabteilung der Bibliothek bilden. Die Titel- und Bestandsdaten sind über das Wissensportal Primo recherchierbar; die thematische Suche ist auch über die online verlinkten Sachgruppen der eigenen Aufstellungssystematik möglich. Größere Buchspenden für den Verein u. a. von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. und dem Verlag Eugen Ulmer ergänzen den Bestand und konnten die 2010 erfolgte Kürzung des Erwerbungssetats aufgrund von Sparmaßnahmen teilweise ausgleichen.

Neben den öffentlich zugänglichen Beständen verfügt der Verein „Bücherei des Deutschen Gartenbaues e. V.“ über verschiedenste Spezialbestände, Kleinschrifttum, Karteien und Nachlässe, die nach Absprache in der Universitätsbibliothek eingesehen und für Forschungszwecke genutzt werden können. Ein Teil dieses Archivbestandes ist bereits über Vereinspublikationen und -verzeichnisse nachgewiesen wie z.B. der 2012 erschienene Katalog der Autographen (Bibliographien und Kataloge der Bücherei des Deutschen Gartenbaues, Bd. 4). Ein einmaliges Recherchetool stellt die von Dr. Robert Zander, dem ersten Leiter der Bücherei (1936-1969), verfasste Schlagwort-Kartei dar, in der auf ca. 216.000 Karteikarten Literaturnachweise aus etwa 30 deutschsprachigen Gartenbauzeitschriften von 1783-1920 dokumentiert sind.

Am 14.7.2011 kam es beim Einbau einer Klimaanlage im Archivraum des Vereins zu einem größeren Wasserschaden an der z. T. histo-

risch bedeutenden Sammlung von Produktkatalogen deutscher und ausländischer Gartenbaufirmen, der nach längeren Verhandlungen über eine Versicherung geregelt wird.

Vereinsjubiläum

Am 1. Dezember 2011 beging die „Bücherei des Deutschen Gartenbaues“ ihr 75-jähriges Bestehen mit einer Feierstunde im Rahmen des Parlamentarischen Advents des Zentralverbandes Gartenbau e. V. (ZVG) im Berliner Haus der Land- und Ernährungswirtschaft und im Beisein von mehr als 80 geladenen Gästen u. a. aus Fachgesellschaften, Berufsverbänden, Verein und Universitätsbibliothek.

Digitale Angebote

Der Webauftritt und die Editierfunktion des Online-Portals digitalisierter historischer Fachzeitschriften „Gartentexte digital“ wurde 2011 vom IT-Service der Universitätsbibliothek grundlegend überarbeitet und um weitere vom Verein digitalisierte Titel (z. B. Der Deutsche Gartenarchitekt) ergänzt. Dem Verein wurde es ermöglicht, seine Digitalisate selbst einzupflegen. Alle über „Gartentexte digital“ verfügbaren Zeitschriftentitel und -jahrgänge sind auch über das Wissensportal Primo als elektronische Ressource nachgewiesen und zugänglich.

Für das DFG-finanzierte Projekt „Deutsche botanische Zeitschriften des Zeitraums 1753-1914“ der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg/Frankfurt a.M. mit Anbindung an das Europäische Portal Europeana wurden im Jahr 2012 folgende Zeitschriftenjahrgänge zur Digitalisierung zur Verfügung gestellt: „Irmischia“ 4.1884, „Arbeiten des Pflanzenphysiologischen Instituts der K.K. Wiener Universität“ 1.1874.-37.1887 und „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ 1.1902/03-12.1914.

Zur Komplettierung des Volltextangebotes wurden die Folgejahrgänge 13.1915-32.1934 des „Lehrmeister ...“ durch die Universitätsbibliothek der TU nachträglich digitalisiert. Vorgesehen ist eine spätere Anbindung unter „Gartentexte digital“.

Altbestandskatalogisierung von Fachzeitschriften des Vereins „Bücherei des Deutschen Gartenbaues“

Der Nachweis im Online-Katalog der Universitätsbibliothek bzw. in der bundesweiten Zeitschriftendatenbank von ca. 52 Regalmetern zuvor noch unbearbeiteten Zeitschriftenaltbestands und einiger Raritäten konnte 2009/2010 im Rahmen eines Projektes der Universitätsbibliothek in enger Kooperation mit dem Verein realisiert werden. Dadurch wurde das Zeitschriftenportfolio weiter vervollständigt und der garten(bau)historischen Forschung zugänglich gemacht. Die Finanzierung der Stelle eines Diplom-Bibliothekars vom 1.3.2009 bis 31.5.2010 erfolgte über den Verein aus Fördermitteln der Landwirtschaftlichen Rentenbank.

Führungen und Ausstellungen

Neben den Angeboten für TU-Studierende fanden zusätzlich Führungen für externe Besuchergruppen statt, u. a. für das Präsidium der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V., die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sowie Fachwissenschaftler der South East University, Nanking (China).

Die Sondersammlung Gartenbaubücherei engagiert sich seit 2009 regelmäßig bei der Langen Nacht der Wissenschaften mit einem Schwerpunktthema wie z.B. „Meilensteine der Dendrologie und Parkgestaltung“. Zum 125-jährigen Bestehen der Universitätsbibliothek beteiligte sie sich mit verschiedenen Exponaten an der Präsentation im Ausstellungsforum der Zentralbibliothek. Im Berichtszeitraum wurden für 13 Ausstellungen im gesamten Bundesgebiet Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Kerstin Ebell



III | Das Universitätsarchiv

Aufgaben und Zuständigkeiten

Das Universitätsarchiv ist das zuständige Archiv für die Zentrale Universitätsverwaltung, für die Fakultäten, Institute, Lehrstühle und alle sonstigen Einrichtungen der Technischen Universität Berlin. Es arbeitet auf der Grundlage des Archivgesetzes des Landes Berlin in seiner Fassung vom 15. Oktober 2001. Dieses Gesetz verpflichtet das Archiv, die an der Universität entstehenden Unterlagen zu erfassen und zu bewerten. Archivwürdig sind Unterlagen entweder auf Grund ihrer Aussagekraft für die Darstellung der Geschichte der TU Berlin oder weil sie auf Grund rechtlicher Vorschriften oder zur Wahrung von Rechten Dritter dauerhaft aufzubewahren sind. Diese Unterlagen werden vom Universitätsarchiv als Archivgut übernommen, wodurch der Gesamtbestand jährlich um ca. 150 bis 200 Regalmeter wächst. Das neu zugewandene Archivgut wie auch die vorhandenen Altbestände werden kontinuierlich durch inhaltliche Erschließung der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus übt das Universitätsarchiv in Bezug auf die Schriftgutverwaltung innerhalb der TU Berlin beratende und unterstützende Funktion aus.

Bestände und Benutzung

Die im Universitätsarchiv aufbewahrten Bestände geben den Benutzerinnen und Benutzern Auskunft über Geschichte und Entwicklung der TU Berlin sowie ihrer Vorgängereinrichtungen, der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin, der Bau-, der Gewerbe- und der Bergakademie. Sie ermöglichen außerdem einen tieferen Einblick in die Geschichte vor allem der technischen Wissenschaften, nicht nur in Berlin.

Neben den für die Entwicklung der TU Berlin sowie der hier lehrenden Persönlichkeiten bzw. der gelehrten Fachdisziplinen bedeutsamen Verwaltungsunterlagen verwahrt das Universitätsarchiv rund 50 Nachlässe bedeutender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie z. B. von Jean D'Ans (Chemie), von Hermann Schmidt (Allgemeine Regelkreislehre/Kybernetik) oder von Herta Hammerbacher (Landschaftsarchitektur). Mit ihrer Vielfalt an Schriftlichem, Fotos, Skizzen und Plänen sowie Filmen und auch Gegenständlichem zeugen die Nachlässe ebenfalls von der abwechslungsreichen Überlieferung.

Die umfangreichen Bildbestände des Universitätsarchivs enthalten neben den Porträtfotos der Lehrenden auch Aufnahmen zur jüngeren Baugeschichte sowie zu bedeutenden Ereignissen aus der Universitätsgeschichte bis zurück zur Hundertjahrfeier von 1899. Zum im Universitätsarchiv bewahrten Archivgut gehören des Weiteren die Matrikel der TH Berlin (1868-1945), die Sammlungen von Plakaten und Flugblättern sowie die Sammlung Vorlesungsverzeichnisse. Die Vorlesungsverzeichnisse der TU Berlin und ihrer Vorgängerinstitutionen aus den Jahren 1874 bis 1949/50 wurden 2008/09 digitalisiert und stehen seitdem online zur Verfügung. Außerdem befindet sich museales Sammlungsgut wie Medaillen, Porträtbüsten, Talare und Barette in den Beständen des Universitätsarchivs. Es ergänzt die Dokumentation und illustriert zusätzlich die Geschichte der TU Berlin.

Das Universitätsarchiv versteht sich als eine moderne Dienstleistungseinrichtung, die in erster Linie die Verwaltung sowie Forschung und Lehre an der TU Berlin unterstützt. Außerdem hilft es, das Bewusstsein für Geschichte und Tradition zu bewahren und nach außen zu repräsentieren. Darüber hinaus steht das Universitätsarchiv der interessierten Öffentlichkeit nach den Maßgaben des Archivgesetzes des Landes Berlin offen. Durchschnittlich werden mittlerweile jährlich bis zu 200 Benutzungen registriert sowie monatlich rund 30 schriftliche und telefonische Anfragen aus der ganzen Welt beantwortet.

Archivgeschichte

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts verfügte die Königliche Technische Hochschule zu Berlin über ein eigenes Archiv, in welchem auch die Akten der Bauakademie und der Gewerbeakademie als Vorgänger der 1879 gegründeten Hochschule aufbewahrt worden waren. Nach Eingliederung der Bergakademie in die Technische Hochschule im Jahr 1916 dürften deren Akten ebenfalls hinzugekommen sein. Einzelheiten über die damaligen Aktenbestände sind nicht mehr bekannt, denn Ende November 1943 verbrannten sie bei der kriegsbedingten Zerstörung des Hauptgebäudes. Ebenso verbrannten große Teile der laufenden Registaturen.

Nach der Neugründung der TU Berlin am 9. April 1946 begannen die Bemühungen um die Wiedereinrichtung eines Archivs. Im Bewusstsein der eigenen Vergangenheit wurden zunächst Materialien mit Bezug zur ehemaligen Technischen Hochschule zusammengetragen. 1952, nach weiterer intensiver Sammeltätigkeit unter dem damaligen Rektor Ivan N. Stranski, wurde ein eigener Archivraum beim Rektorat zur Verfügung gestellt. Das kann als Gründung des heutigen Universitätsarchivs angesehen werden.



1962 wurde das junge Archiv der Universitätsbibliothek als Sonderabteilung zugeordnet. Es versuchte in der Folgezeit durch umfangreiche Dokumentationen die Geschichte der Technischen Hochschule und die Biographien der Lehrkörperangehörigen festzuhalten, um somit einen Ersatz für die im Krieg vernichteten Archivalien zu haben. Erst später kamen wieder Abgaben von Schriftgut hinzu.

Nach jahrelanger provisorischer Unterbringung der Bestände bezog das Archiv Ende 2006 eigens dafür umgebaute Räumlichkeiten im Hauptgebäude der TU Berlin. Seitdem steht für die Nutzung der Archivalien ein eigener Lesesaal mit sechs modernen Arbeitsplätzen zur Verfügung. Damit und mit der Umbenennung von „Hochschularchiv“ in „Universitätsarchiv“ zum 1. Januar 2007 begann eine Phase der Reorganisation und des Ausbaus sowohl in personeller wie auch in räumlicher und materieller Hinsicht. Nach umfangreichen, derzeit noch anhaltenden Aktenübernahmen verfügt das Archiv mittlerweile über einen Gesamtbestand von ca. 1.700 Regalmetern. Die Unterlagen werden mittels der 2008 eingeführten Software CMiStar systematisch erschlossen. Außerdem übernahm das Universitätsarchiv 2007 das bis dahin dem Präsidium zugeordnete Projekt Codex Professorum, d.h. die Erstellung einer Lehrkörper-Datenbank zur TU Berlin sowie ihren Vorgängereinrichtungen. Seit 2012 wird es als ständige Aufgabe wahrgenommen und fortgeführt.

Dr. Irina Schwab

III | Die Sonderabteilung Universitätsverlag und Hochschulschriften

2007 produzierte der 1969 gegründete Eigenverlag der Technischen Universität Berlin 45 Titel, davon waren 40 Erstauflagen (sechs digitale Angebote frei im Web verfügbar, 34 Printtitel) und fünf Neuauflagen bzw. Nachdrucke. 2012 waren es 87 Publikationen, davon 45 ausschließliche digitale Publikationen, 23 Printveröffentlichungen und 19 hybride, d.h. sowohl digital als auch als gedruckte Ausgabe verfügbare Werke. Hinter diesen gesteigerten Veröffentlichungszahlen bei gleichbleibender Personalausstattung verbergen sich grundlegende strukturelle Veränderungen im Publikationsprozess, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

Digitale Publikationen

Alle Druckvorlagen werden heutzutage digital erstellt, die Autoren und Autorinnen liefern fertige PDF-Dateien für den Inhalt und den Umschlag ab. Das ermöglicht eine einheitliche Produktionslinie, bei der erst ganz am Ende entschieden werden muss, ob ein Werk gedruckt wird oder ob es digital bzw. hybrid erscheinen soll. Interessant sind die Zahlen deswegen, weil selbst 2012 in immerhin noch 23 Fällen konventionell gedruckt worden ist. Konventionell meint dabei natürlich nicht im alten Offset-Verfahren, sondern schon im modernen Digitaldruck, aber eben in Papierform (print). Als Gründe wurden von den Autoren und Autorinnen das traditionelle Leseverhalten der Zielgruppen, die netzunabhängige Nachschlagemöglichkeit am Arbeitsplatz, aber auch Angst vor „Datenklau“ und Erschweren von Plagiaten genannt.

Digitales Repositorium

Alle digitalen Versionen einer Publikation im Universitätsverlag der TU werden Open Access gestellt, also über das Digitale Repositorium weltweit frei zum Lesen, Ausdrucken und Abspeichern angeboten. Dieses institutionelle Repositorium der TU wird vom Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) auf Basis der Software Opus als Dienstleister betrieben. Auch diese Titel erhalten eine ISBN, obwohl sie nicht im Buchhandel angeboten werden; die ISBN ist inzwischen zu einer Identifikationsnummer für Kataloge, Repositorien, Anbieter wie Amazon oder auch einfach für Google-Suchen geworden.

Als Träger des DINI-Zertifikats und offizieller Datenanbieter der Hochschulschriften der TU Berlin holt sich nicht nur die Deutsche Nationalbibliothek täglich über die OAI-Schnittstelle die neu hochgeladenen und freigegebenen Publikationen ab (Metadaten im Dublin-Core-Format und Volltexte), sondern auch Suchmaschinen wie BASE der Universitätsbibliothek Bielefeld, MetaGer des RRZN Hannover oder Systeme wie OpenAIRE bzw. COAR (Open Access Repositories). Das Digitale Repositorium der TU beherbergt nicht nur die Publikationen des Universitätsverlags, es dient allen wissenschaftlichen Publikationen an der Technischen Universität Berlin als zentraler, zertifizierter Dokumentenserver.

kumulierte Zahlen	2008	2009	2010	2011	2012
Digitale Dokumente insgesamt	1.983	2.365	2.694	3.204	3.591
davon:					
Aufsatz	51	64	64	89	89
Bachelor Thesis	0	1	1	1	4
Buch/Monografie	6	11	26	38	44
Diplomarbeit, Magisterarbeit	20	35	47	57	63
Dissertation	1.872	2.121	2.404	2.807	3.139
Festschrift	2	3	3	4	4
Habilitation	8	8	11	11	12
InProceedings	1	2	2	2	5
Journals		1	5	19	37
Proceedings		2	2	33	39
Report (Bericht)		2	6	12	16
Research Paper	12	16	21	26	33
Studienarbeit	11	15	18	21	22
Vorlesungsverzeichnisse		84	84	84	84
Digitale Schriftenreihen	4	10	15	18	24
Digitale Zeitschriften (Collections)	1	7	7	8	10

Auswertung Logfiles (bereinigt um Eigenzugriffe und Suchmaschinen):

Downloads gesamt	228.476	204.141	388.120	511.362	706.174
Downloads pro Tag	624	559	1.063	1.374	1.961
Downloads pro ID pro Monat	10,49	7,55	12,01	13,30	16,46

Hybride Angebote

Vom Universitätsverlag werden Publikationen immer häufiger hybrid angeboten. Neben dem kostenpflichtigen gedruckten Buch gibt es eine parallele Webversion frei zum Lesen, Herunterladen bzw. Ausdrucken, nicht aber frei zur Weiterverarbeitung oder kommerziellen Nutzung. Dieser scheinbare Widerspruch löst sich dadurch auf, dass es immer wieder Interessenten gibt, die ein Werk erst mal online prüfen wollen, dann aber bereit sind, für Qualitätsdruck und -bindung zu bezahlen, sparen sie doch dadurch Zeit und Geld für Toner, Papier und Arbeitswege. Voraussetzung sind natürlich angemessene Preise und schnelle Lieferungen, beides Aspekte, die vom Universitätsverlag der TU gewährleistet werden.

Von rein digitalen oder vergriffenen Werken werden darüber hinaus Nachdrucke im Print-on-Demand-Verfahren durch externe Dienstleister angeboten. Diese erhalten die druckfertigen PDF-Dateien und erstellen im Kundenauftrag die Publikation, übernehmen die Abrechnung und das Mahnverfahren, eine deutliche Entlastung für den TU-Universitätsverlag. Als Partner sind zu nennen epubli, zu dessen Bestellformular über einen Button im Digitalen Repository verlinkt wird, und Amazon PoD, das auf den Seiten von amazon.de und/oder amazon.com bzw. amazon.uk die Titel anbietet.

Digitale Dissertationen

Ein hoher Anteil der Verlagspublikationen sind Dissertationen von TU-Promovenden. Wie auch beim allgemeinen Verlagsprogramm nehmen digitale Publikationen einen immer größeren Raum ein.

Insbesondere Doktoranden und Doktorandinnen mit einer hohen Affinität zu sozialen bzw. wissenschaftlichen Netzwerken, zu internationalen Kollaborationen mit entsprechenden Publikationsplattformen nutzen das Web, um auch die eigene Publikation zur Diskussion zu stellen. Sie versprechen sich davon eine bessere Verbreitung in der relevanten Fachcommunity und dadurch die Steigerung des eigenen Bekanntheitsgrads und die Chance, zitiert zu werden.

Weitere Ziele

Zukünftig will der Universitätsverlag sein Dienstleistungsangebot noch intensiver in den Fakultäten und Forschungseinrichtungen der TU Berlin bekanntmachen. Dazu gehört auch das Aufsetzen neuer wissenschaftlicher Online-Zeitschriften (Peer reviewed, unterstützt durch das Programm Open Journal Systems). Auch ein spezieller Preprint-Server - vergleichbar dem Digitalen Repositorium - könnte angeboten werden. Die erworbenen Kenntnisse zum Urheberrecht, zu Vermeidung und Vorbeugung von Plagiaten, zum wissenschaftlichen Publizieren, zur Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen sollten an die TU-Mitglieder weitergegeben werden, sinnvollerweise in Kooperation mit dem Projekt Teaching Library der Universitätsbibliothek.

Rüdiger Schneemann

	2008	2009	2010	2011	2012
Abgegebene Dissertationen der TU Berlin	452	367	466	453	504
in einem Verlag (incl. TU-Universitätsverlag)	134	101	135	98	118
Verlagspublikationen in %	30 %	28 %	29 %	22 %	23 %
Eigendruck	22	18	20	19	21
kumulierte Dissertationen (Zeitschriften etc.)	3	5	9	8	22
Mikrofiches	4	6	6	10	9
Digitale Abgabe (Open Access im Digitalen Repositorium)	289	237	296	318	334
digital in % (ohne Habilitationen)	64 %	65 %	64 %	70 %	66 %







Für unseren Erfolg ist die Kooperation ein wichtiges Element

- 54 | Zwei Bibliotheken unter einem Dach - Zwischenbilanz
- 56 | Mehrwert durch Kooperation - die Zusammenarbeit der Universitätsbibliothek mit dem TU-Rechenzentrum
- 58 | Services für Forschung und Wissenschaft - Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur an der TU Berlin
- 61 | Kooperation mit dem Friedrich-Althoff-Konsortium (FAK)
- 62 | Projekt NS-Raubgutforschung

IV | Zwei Bibliotheken unter einem Dach - Zwischenbilanz



Universität der Künste Berlin

Ein paar Berührungspunkte gab es schon, als der gemeinsame Bibliotheksneubau für Technische Universität und Universität der Künste doch noch Realität zu werden versprochen wurde. Was würde aus der bisherigen Selbstständigkeit der UdK-Bibliothek und ihrer Standorte und den lieb gewordenen individuellen Regelungen werden? In einem gemeinsamen Haus muss doch noch viel mehr abgesprochen werden. Würde man neben der viel größeren TU-Bibliothek untergehen? Auch auf Benutzerseite gab es Vorbehalte. Man würde künftig nicht mehr in Pantoffeln zur Bibliothek im selben Haus gehen können und wegen der knappen Öffnungszeiten dort vor verschlossener Tür stehen. Oder feststellen, dass das gesuchte Buch leider gerade ausgeliehen, aber in einer anderen Abteilung vorhanden ist, die aber gleich schließt. Man müsste stattdessen eine Straße überqueren und dort ein lange geöffnetes Haus aufsuchen, in dem es von Technikern nur so wimmelt. Dort wären dann zwar alle UdK-Bestände versammelt, aber ob man die noch findet zwischen lauter Formel-, Tabellen- oder sonst was für unverständlichen Büchern ...

Inzwischen sind fast acht Jahre des gemeinsamen Bibliotheksbetriebes ins Land gegangen. Es gibt nach wie vor zwei eigenständige Bibliotheken, die unabhängig voneinander erwerben und erschließen. Aber bei der dabei eingesetzten Technik zerfließen die Grenzen. Auch früher schon wurde das Bibliothekssystem der UdK mangels eigener Kapazitäten von der TU gehostet. Jetzt sind die Systeme eng verzahnt, um den Kunden einen möglichst guten und unkomplizierten Service bieten zu können. Es gibt nur eine Leihstelle, die mit Personal aus beiden Bibliotheken anteilig besetzt und für alle Buchausleihen zuständig ist. Das Personal in den gemeinsam genutzten Magazinen übernimmt teilweise auch Aufgaben für die jeweils andere Institution. Die abendliche Dienstaufsicht wird wechselseitig von beiden Seiten gestellt. Die TU hat die Fernleihversorgung auch für UdK-Angehörige übernommen; dafür steht die technisch hervorragend ausgestattete UdK-Mediathek für die Benutzung von audiovisuellem Material zur Verfügung.

Mehrere beidseitig besetzte Gruppen sorgen für die reibungslose Zusammenarbeit: die Koordinierungs-AG auf Direktionsebene, die Benutzungs-AGs, die Leihstellen-AG, die Web-AG, die Administrationen der Bibliothekssysteme. Eine Vielzahl von Neuerungen und Verbesserungen konnte so realisiert werden, etwa die Erweiterung der Öffnungszeiten, die Einrichtung von abgetrennten Bereichen für Gruppenarbeit sowie von Arbeitskabinen, die Beschaffung von Bücherboxen und Tragekörben für Benutzer, die Entwicklung eines gemeinsamen Logos und Erscheinungsbildes für Ankündigungen, eine neue Serverausstattung für die Bibliothekssysteme oder die noch nicht abgeschlossene Kompaktierung der Magazine. Immer wieder neu besprochen und koordiniert



werden individuelle Benutzungsprobleme, Sonderöffnungszeiten vor bzw. nach Feiertagen oder Sonderaktionen wie zur Langen Nacht der Wissenschaften. Abgestimmt und - auf Grund von Fehlalarmen - mehrfach erprobt und verbessert wurde das Verfahren bei Gebäudeevakuierungen. Gemeinsame Präventionsmaßnahmen gegen Havariefälle sind in Arbeit.

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Probleme von beiden Seiten gleich gesehen werden. Dazu sind die Bibliotheken zu unterschiedlich, vor allem hinsichtlich ihrer Größe. Das führt dann schon mal dazu, dass bei vermeintlichen Selbstverständlichkeiten der kleinere Partner nicht viel mehr tun kann, als nachträglich zuzustimmen. Auch ist die in langen Jahren gewachsene, von der jeweils typischen Klientel mit beeinflusste Betriebskultur unterschiedlich, was gelegentlich zu Meinungsunterschieden führt. Dennoch wird die gemeinsame Arbeit sicher von beiden Seiten als Gewinn angesehen, nicht nur im Interesse der Kunden, sondern auch hinsichtlich des ökonomischen Umgangs mit den vorhandenen Kapazitäten. Dass dabei die dem Umgang mit größeren Mengen geschuldete und deshalb mitunter etwas formalistische Herangehensweise der einen Seite immer mal wieder auf die eher individualistische Sicht der anderen stößt und man so zur Hinterfragung der eigenen Anschauung gezwungen wird, ist sicher kein Nachteil. Die Bibliothek der UdK kann im gemeinsamen Haus von Gegebenheiten profitieren, die sie aus eigener Kraft nie hätte realisieren können. Umgekehrt wird auch die TU ihren Nutzen haben. Nicht nur wegen des historischen Konzertflügels zum Sommernachtssalon oder wegen der Erkenntnis, dass Stühle durchaus auch farbig sein können.

Dr. Uwe Meyer-Brunswick



IV | Mehrwert durch Kooperation – die Zusammenarbeit der Universitätsbibliothek mit dem TU-Rechenzentrum

Durch Kooperation mit dem IT-Service-Center tubIT, dem Rechenzentrum der Technischen Universität Berlin, hat die Bibliothek in den letzten Jahren begonnen, ihre lokale IT-Infrastruktur auf eine neue, zukunftsweisende Basis zu stellen, um auch künftig ihren Nutzerinnen und Nutzern wie auch dem Bibliothekspersonal stabile, leistungsfähige und moderne IT-Services zur Verfügung zu stellen. Dazu nutzt sie die IT-Infrastruktur – zentral bereitgestellte und betriebene Hardware, Software und Netzwerktechnik, verbunden mit entsprechenden Diensten –, die tubIT seit seiner Gründung im Jahre 2007 für die gesamte TU aufgebaut hat.

Ein erster Schritt war im Jahre 2010 der Umzug der Bibliotheks-Domain als Subdomain in die von tubIT betriebene TU-Domain. Im gleichen Jahr erfolgte die Abschaltung des bibliothekseigenen Mailservers und die Nachnutzung des von tubIT bereitgestellten Exchange-Servers, mit dessen Hilfe die Bibliothek ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die reine E-Mailfunktion hinaus zusätzliche Funktionen wie beispielsweise Kalender, Raumverwaltung und globales TU-Adressbuch zur Verfügung stellen kann. Bei der dringend notwendigen Erneuerung ihres Serverparks verzichtete die Bibliothek auf eigene Inhouse-Server und migrierte sämtliche lokalen Anwendungen auf virtuelle Server des Rechenzentrums. Ebenso verzichtete sie auf den Betrieb eines eigenen Massenspeichers und erwirbt stattdessen nach Bedarf Anteile an dem von tubIT bereitgestellten Speicher.

Ihre lokalen Backup-Dienste hat die Bibliothek inzwischen mit denen des Rechenzentrums vereinheitlicht, auf die gleiche Software umgestellt und nutzt als lokaler Anwender die zentrale Backup-Software. Weitere Maßnahmen sind die Integration der Bibliotheks-Firewall-Regeln in die Firewall des Rechenzentrums und die Partizipation an dem von tubIT angebotenen Server-Housing für bibliothekseigene Server.

Die im Frühjahr 2012 begonnene Virtualisierung ihrer Dienste in der VMware-Umgebung von tubIT bedeutet den Einstieg in eine neue, fortschrittliche Technologie und einen Modernisierungsschub, den die Bibliothek alleine nicht leisten könnte. Geplant sind virtuelle Desktops im Benutzungs- wie auch im Mitarbeiterbereich, wo künftig preisgünstige Mini-PCs eingesetzt werden können. Die moderne Technologie bringt neben einer großen Stabilität der Services auch eine höhere Flexibilität beim Ausbau der Dienste, da neue Anwendungen künftig schneller und konsistenter bereitgestellt werden können. Zudem sind als Endgeräte weniger leistungsfähige und damit preiswertere Geräte einsetzbar, die bei Bedarf leicht und mit relativ geringem Kostenaufwand ausgewechselt werden können. Auf diese Weise kann die Bibliothek schnell auf neue Anforderungen im IT-Bereich reagieren.

Die Zusammenarbeit zwischen der IT-Abteilung der Bibliothek und dem Rechenzentrum erfolgt nach einem arbeitsteiligen Konzept: Die Systemadministration sämtlicher lokalen Anwendungen und Komponenten, die lokale IT-Betreuung sowie Konzeption und Weiterentwicklung der lokalen IT-Services liegen in den Händen der Bibliothek, während das Rechenzentrum für Bereitstellung und Betrieb der zentralen IT-Infrastruktur und globaler IT-Services für die gesamte TU zuständig ist.

Die durch die Integration in die zentrale IT-Infrastruktur und die Vereinheitlichung der Systemlandschaft entstehenden Synergien - optimale Ressourcenauslastung, hohe Kosten- und Energieeffizienz - kommen letztendlich der gesamten Universität zugute. In der Kooperation profitiert die Universitätsbibliothek unmittelbar von der hohen Ausfallsicherheit und von Hochverfügbarkeitslösungen durch die redundante Auslegung der Systeme, die sie sich als Einzeleinrichtung nicht leisten könnte, darüber hinaus von dem im Rechenzentrum vorhandenen Know-how und nicht zuletzt von der Teilhabe an innovativen Lösungen im IT-Bereich, die für die Universitätsbibliothek alleine „zu groß“ wären. Zusätzlich zu diesen Mehrwerten gibt es einen weiteren Gewinn: Die Bibliothek kann sich künftig - mit der zentralen IT-Infrastruktur „im Hintergrund“ - ganz auf den Betrieb und die Pflege ihrer lokalen IT-Anwendungen für ihre spezifische Nutzerklientel konzentrieren.

Für die Bibliothek bedeutet die enge Zusammenarbeit mit tubIT und die Integration in die IT-Infrastruktur der TU einen Paradigmenwechsel, da sie damit einen Teil ihrer Eigenständigkeit und die noch beim Einzug in den Bibliotheksneubau im Jahre 2004 notwendige eigene Rechnerzentrale - mangels eines zentralen TU-Rechenzentrums - zum Teil aufgibt. Um dem Verlust an Eigenständigkeit zu begegnen und trotzdem rasch und flexibel reagieren zu können, hat die Bibliothek von Beginn der Zusammenarbeit an auf eine gute Kommunikation mit tubIT gesetzt. Zur Optimierung der Kommunikation tragen ein monatlicher Jour fixe auf der Arbeitsebene und ein „kurzer Draht“ durch bilateralen Kontakt bei Störfällen und technischen Problemen bei, hinzu kommen regelmäßige Gespräche auf der Leitungsebene.

Monika Kuberek

IV | Services für Forschung und Wissenschaft - Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur an der TU Berlin

Die Technische Universität Berlin ist eine traditionsreiche und renommierte Forschungsuniversität, an der fortlaufend eine Vielzahl von Forschungsprojekten durchgeführt wird, sowohl Drittmittelprojekte als auch durch die TU selbst grundfinanzierte Projekte. Eine TU-weite Infrastruktur zur Aufbewahrung von Forschungsdaten existiert bislang nicht; daher droht die Gefahr, dass Daten verlorengehen, wenn ein Projekt abgeschlossen ist oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an eine andere Institution wechseln.

Seit September 2012 wird unter Federführung der Universitätsbibliothek eine Forschungsdateninfrastruktur an der TU aufgebaut, die langfristige Sicherung und Verfügbarkeit der hier entstandenen Forschungsdaten und der darauf basierenden Forschungspublikationen gewährleistet. Ziel ist es, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein dauerhaftes, zukunftsorientiertes Dienstleistungsangebot zum Umgang mit ihren Forschungsergebnissen zur Verfügung zu stellen. Die technisch-organisatorischen Komponenten werden in einem zweijährigen, TU-weiten Infrastrukturprojekt gemeinsam von der Bibliothek, dem IT-Service-Center tubIT und der Forschungsabteilung realisiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in der Aufbauphase als Pilotpartner beteiligt.

Um die Infrastruktur organisatorisch in der TU zu verankern und die Nachhaltigkeit des Dienstleistungsangebotes zu gewährleisten, bündeln die drei Infrastruktureinrichtungen Universitätsbibliothek, tubIT und Forschungsabteilung ihre Kompetenzen im „Servicezentrum Forschungsdaten und -publikationen“. In enger Kooperation stellen sie künftig arbeitsteilig ein zentrales, TU-weites Dienstleistungsangebot für die hier forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereit: Die Forschungsabteilung berät zur Projekt-Antragstellung und zu weiteren organisatorischen Projekt-Fragestellungen. Bei tubIT liegt die Zuständigkeit für die technische Infrastruktur, unter anderem für Speicherung/Backup-Dienste und Authentifizierung. Die Bibliothek ist für den Komplex Metadaten und Forschungsdatenmanagement zuständig. Die Leitung des Servicezentrums liegt bei der Universitätsbibliothek, deren Kerngeschäft als Informationsinfrastruktur-Einrichtung der TU eine hohe Affinität zum Themengebiet Forschungsdaten und deren Management aufweist.

Mit dem Servicezentrum entsteht für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU eine zentrale Anlaufstelle, in der sie während der gesamten Dauer eines Forschungsvorhabens beraten, betreut und unterstützt werden. Eine Informationsplattform im Internet ergänzt dieses Angebot. Durch die Zusammenführung der Kompetenzen werden Mehrwerte für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen, wie beispielweise Steigerung des Impact-Faktors ihrer Forschungsergebnisse durch dauerhafte Zitierfähigkeit auch der Forschungsdaten, größere Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse durch automatisierten Nachweis auf der eigenen Homepage, hohe Transparenz und Vertrauenswürdigkeit der Publikationen durch Referenzierung auf supplementäre Forschungsdaten. Einen Mehrwertdienst stellt auch das Repositorium dar, das als Serviceplattform fungiert und mit automatisierten Workflows den gesamten Prozess des Forschungsdaten-Lifecycle unterstützt.

Durch die Forschungsdateninfrastruktur werden Services und Verfahren bereitgestellt, die den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine effizientere Arbeitsweise ermöglichen, die Sichtbarkeit und den Impact-Faktor ihrer Forschungsergebnisse erhöhen und sie durch die nachhaltige Speicherung der Forschungsergebnisse in die Lage versetzen, diese maßgebliche Anforderung der Drittmittelgeber zu erfüllen.

Monika Kuberek





IV | Kooperation mit dem Friedrich-Althoff-Konsortium (FAK)

Im Bereich der Erwerbung und Lizenzverhandlungen von elektronischen Veröffentlichungen kooperiert die Universitätsbibliothek sehr eng mit dem regionalen Friedrich-Althoff-Konsortium, dem sie als Gründungsmitglied seit 1997/98 angehört. Im Friedrich-Althoff-Konsortium e.V. haben sich wissenschaftliche Einrichtungen der Länder Berlin und Brandenburg zu einem eingetragenen und als gemeinnützig anerkannten Verein zusammengeslossen. Ziel des Konsortiums ist es, die Informationsversorgung in der Region zu stärken sowie die Marktposition der Mitglieder zu verbessern. Seit 2008 ist die Technische Universität Berlin durch die Erwerbungsleiterin der Universitätsbibliothek im Vorstand des Konsortiums vertreten und dadurch direkt an der Entwicklung der Informationsversorgung und des Informationsangebotes in der Region beteiligt.

Anders als die Konsortien anderer Bundesländer ist das FAK als gemeinnütziger Verein organisiert. Die Mitglieder des Vorstandes rekrutieren sich aus den Mitgliedsinstitutionen des FAK und werden in zweijährigem Turnus von den Vertretern der Mitglieder gewählt. Die Arbeit für das FAK erfolgt zusätzlich zu den regulären Aufgaben in der jeweiligen Beschäftigungseinrichtung. Unterstützt wird der Vorstand in seiner Tätigkeit von zwei Mitarbeiterinnen in der beim Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) angesiedelten Geschäftsstelle des FAK.

Zurzeit werden durch das Konsortium ca. 29 Lizenzverträge für den Zugriff auf Datenbanken, E-Journals und E-Books mit insgesamt 500 Einzelteilnehmern und einem Umsatzvolumen von 7.820.000 Euro betreut. Die Universitätsbibliothek der TU hat davon die Verhandlung und Verwaltung der Verträge mit den Verlagen Wiley, Springer, American Chemical Society sowie DIN/Beuth und einem Gesamtumsatz von 2.360.660 Euro übernommen.

Darüber hinaus fungiert das FAK als Diskussions- und Informationsplattform. Neben der fünfmal im Jahr stattfindenden Sitzung des Geschäftsführungsausschusses organisiert das FAK einmal jährlich einen öffentlichen Konsortialtag zu aktuellen bibliothekarischen Schwerpunktthemen. 2012 fand der 6. Konsortialtag als Jubiläumsveranstaltung zum 15-jährigen Bestehen des Konsortiums unter dem Motto „15 Jahre FAK: Ziel erreicht - und wenn ja wie viele?“ statt. Über 100 Teilnehmer aus ganz Deutschland und den deutschsprachigen Nachbarländern belegten eindrucksvoll die überregionale Bedeutung und Wahrnehmung des Friedrich-Althoff-Konsortiums.

Bettina Golz

IV | Projekt NS-Raubgutforschung

„The British Military Government generously allowed the Technical University Berlin to sort out books of all technical subdivisions, except aircraft construction, from the stock of the former Luftkriegsakademie GATOW“, schreibt Dipl.-Ing. Hilgenberg, Referent an der Bibliothek der - zu diesem Zeitpunkt noch den alten Namen tragenden - Technischen Hochschule Berlin am 3. Oktober 1945 an das Education Department der britischen Militärregierung (Quelle: Universitätsarchiv, Rektorat K XIV). Nach derzeitigem Wissensstand handelte es sich um etwa 10.000 Bücher und Zeitschriftenbände, die an die Universitätsbibliothek abgegeben und hier im Rahmen des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg in den Bestand eingearbeitet wurden. Heute besteht der Verdacht, dass sich darunter NS-Raubgut, vor allem aus den in der Nazizeit von der Wehrmacht besetzten Gebieten Frankreich und Belgien befinden könnte. Eine systematische Untersuchung im Rahmen eines Projektes soll dies klären.

Die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin ist den „Washingtoner Prinzipien“ von 1998 und der „Gemeinsamen Erklärung“ aus dem Jahr 1999 verpflichtet (siehe www.lostart.de). Sie ist ausdrücklich bereit, ihre Bestände nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut zu untersuchen, die Ergebnisse öffentlich zu dokumentieren und nach Möglichkeit - falls solche gefunden werden - die entsprechenden, eindeutig identifizierten Bücher und Zeitschriften an die rechtmäßigen Besitzer oder ihre Erben zu restituieren.

Zu den Verfolgungen aus rassistischen, politischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen, denen Millionen von Menschen und auch Vereinigungen und Institutionen zwischen 1933 und 1945 ausgesetzt waren, gehörte die Entziehung ihrer Vermögen durch staatliche Stellen mittels Zwangsverkäufen, Enteignungen und auf andere Weise. Darunter befanden sich auch viele Bücher. In den von der Wehrmacht besetzten Gebieten wurden außerdem durch speziell dafür eingerichtete Verwaltungsstellen ganze Bibliotheken beschlagnahmt und die Bücher waggonweise in das Deutsche Reich transferiert. Dieses verfolgungs- bzw. in den okkupierten Gebieten auch kriegsbedingt entzogene Kulturgut wurde in Deutschland „verwertet“: von den Finanzämtern auf Auktionen verkauft, aber auch in großem Maßstab deutschen öffentlichen wie auch wissenschaftlichen Bibliotheken überlassen. Es ist als sicher anzunehmen, dass die Bibliothek der ehemaligen Technischen Hochschule Berlin davon profitiert hat. Weil aber fast ihr gesamter Bestand durch Kriegseinwirkungen verloren ging, ist eine Rückgabe an die rechtmäßigen Eigentümer nicht mehr möglich.

Aber auch noch nach 1945 könnte im Rahmen des Wiederaufbaus NS-Raubgut in den Bestand eingearbeitet worden sein. Deshalb wurde bei der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung der inzwischen bewilligte Projektantrag „Untersuchung der 1945 aus der ehemaligen Luftkriegsakademie Gatow an die UB der TU Berlin übernommenen Bücher und Zeitschriften auf NS-Raubgut“ eingereicht.

Die Arbeitsstelle wird getragen vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Kulturstiftung der Länder. Sie hat die Aufgabe, öffentlich unterhaltene Kulturgut bewahrende Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland bei der Aufindung und Identifizierung von Kulturgütern zu unterstützen, die den rechtmäßigen Eigentümern während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurden.

Das Projekt startete am 1.11.2012 mit der Einstellung einer aus Fördermitteln der Arbeitsstelle finanzierten Wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einer aus Eigenmitteln bezahlten Studentischen Hilfskraft. Eine weitere Wissenschaftliche Mitarbeiterin nahm am 1.12.2012 die Arbeit auf. Aus der Universitätsbibliothek sind eine Bibliothekarin aus dem Wissenschaftlichen Dienst als Projektleiterin und ein Diplom-Bibliothekar jeweils mit Stellenanteilen in diese Untersuchung eingebunden. Das Projekt ist vorerst für 12 Monate bewilligt, eine Verlängerung um weitere 12 Monate wird angestrebt.

Angelika von Knobelsdorff

Restaurierung von Zuckerliteratur

Der Universitätsbibliothek gelang es 2012 Drittmittel für ein weiteres Projekt einzuwerben. Sie beteiligte sich erfolgreich an der bundesweiten Ausschreibung „Nationales Erbe allein auf weiter Flur - Schutz im Verbund“ der „Kordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)“.

Für die Restaurierung von 50 besonders alten bzw. besonders wertvollen Büchern aus der ca. 35.000 Bände umfassenden Sammlung zur Zuckertechnologie, Zuckerchemie und Zuckerindustrie der Universitätsbibliothek, die so geschädigt waren, dass sie nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt benutzbar waren, stellte die KEK für die Hälfte der Restaurierungskosten Fördermittel des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder zur Verfügung. Die Universitätsbibliothek steuerte die andere Hälfte als Eigenmittel bei. Die restaurierten Bücher stehen jetzt wieder der Nutzung für die Forschung, aber auch der Allgemeinheit, zur Verfügung.





Um unsere Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen, bilden wir uns kontinuierlich fort

68 | Das Querschnittsreferat Personalentwicklung

V | Das Querschnittsreferat Personalentwicklung

Mit der Einrichtung eines Querschnittsreferates Personalentwicklung reagierte die Universitätsbibliothek 2009 auf die enormen Veränderungen in der bibliothekarischen Arbeitswelt einerseits und die Bedürfnisse und Erwartungen der Kundinnen und Kunden andererseits. Das Referat ist mit einer Diplom-Bibliothekarin besetzt, die außerdem für die Querschnittsreferate Ausbildung und Statistik zuständig ist. Ziel der Personalentwicklung ist die Förderung fachlicher und sozialer Kompetenzen aller Beschäftigten, damit ihre Dienstleistungen qualitativ und quantitativ zu einer möglichst hohen Kundenzufriedenheit führen. Im Mittelpunkt der Arbeit des Querschnittsreferates Personalentwicklung steht deshalb die Vermittlung und Organisation von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek. Langfristig wird die Erarbeitung und Fortschreibung eines Personalentwicklungskonzeptes in Zusammenarbeit mit der Bibliotheksleitung angestrebt.

Zunächst wurde 2010 eine Altersstrukturanalyse für die drei Hauptabteilungen Medienbearbeitung, Benutzungsdienste und Elektronische Dienste durchgeführt. Wir wollten herausfinden, mit welchen Veränderungen in Hinblick auf Tätigkeitsbereiche und Hierarchieebenen wir in Zukunft umgehen müssen. In der Folge sollten Potenziale erkannt und genutzt werden, so dass Qualifikation, Leistungsfähigkeit, Motivation und Gesundheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten werden können. Das Durchschnittsalter im mittleren Dienst lag 2010 bei 38,2 Jahren, im gehobenen und höheren Dienst bei 51,4 Jahren.

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Technischen Universität war damals 52 Jahre, das der Hauptabteilungen der Bibliothek 49,1 Jahre. Die Regelaltersgrenzen vorausgesetzt, wurde ein Ausscheiden aus dem Dienst von 17,4% des Personals in den kommenden fünf Jahren bzw. von 37,6% in den folgenden zehn Jahren prognostiziert. Handlungsbedarf bestand und besteht vor allem in den Bereichen Personalauswahl, Fort- und Weiterbildung, Wissensmanagement, Führungsverhalten und Arbeitsbedingungen.

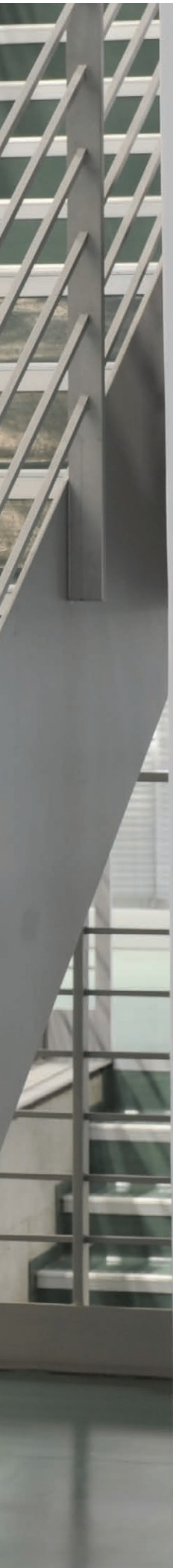
Beim Versuch ein Personalentwicklungskonzept mit Unterstützung des Servicebereichs Personalentwicklung der Technischen Universität zu erarbeiten, wurde schnell deutlich, dass ohne eine konkrete Zielvorstellung unklar bleiben wird, in welcher Weise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt und gefördert werden sollen. Das war einer der Gründe zuerst ein Selbstverständnis und sich daraus ableitende strategische Ziele zu entwickeln (vgl. „Die strategischen Ziele der Universitätsbibliothek“ von Heike Gempff in diesem Rechenschaftsbericht). Im Selbstverständnis ist nun schwarz auf weiß festgehalten: „Um unsere Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen, bilden wir uns kontinuierlich fort.“ Und zum Personalmanagement heißt es in unserer strategischen Ausrichtung u. a.: „Durch gezielt angelegte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen entsprechen die fachlichen und persönlichen Qualifikationen aller Mitarbeitenden den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen.“ Damit ist der Grundstein für die Entwicklung eines umfassenden Personalentwicklungskonzeptes gelegt, das schon heute mehrere Maßnahmen umfasst:

Neben der Ausbildung von zwei Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste sowie einer Bibliotheksreferendarin oder einem Bibliotheksreferendar pro Jahr engagieren wir uns bei der Betreuung von jungen Leuten, die im Rahmen ihrer bibliothekarischen Ausbildung bzw. ihres Studiums ein Praktikum absolvieren müssen. Bei Stellenbesetzungen führen wir, angelehnt an die Vorgaben des Servicebereichs Personalentwicklung der Universität, strukturierte Auswahlverfahren durch, denen stets die Anfertigung eines Anforderungsprofils vorangeht. Hier hat sich eine Mischung aus Interview, Kurzvortrag, Rollenspiel und Fallstudie als besonders zweckmäßig herausgestellt. Neue Kolleginnen und Kollegen durchlaufen ein detailliertes Einarbeitungsprogramm, das in der Regel von den Vorgesetzten in Zusammenarbeit mit dem Querschnittsreferat Personalentwicklung gestaltet wird. In den ersten Wochen wird ihnen eine Mentorin oder ein Mentor an die Seite gestellt, der beim schnellen Einleben am neuen Arbeitsplatz helfen und unterstützen soll. Teil der Einarbeitungsphase ist auch das sog. Kennenlernprogramm der Universitätsbibliothek, das die gelebte Idee von drei Teamkoordinatorinnen der Zentralbibliothek ist. Es handelt sich um einen „Baukasten“ mit 20 Stationen, aus dem sich in Absprache mit den Vorgesetzten jede/r das Passende herausuchen kann. So ist nach und nach das Kennenlernen verschiedener Arbeitsbereiche der Bibliothek möglich. Damit sich alle Beschäftigten bei der täglichen Arbeit gut informiert und sicher fühlen, richtet sich dieses Angebot auch an Kolleginnen und Kollegen, die schon lange in der Bibliothek arbeiten und ihre Kenntnisse auffrischen möchten. Auch sie können bis zu einem halben Tag in andere Bereiche hineinschnuppern.

Herzstück der Personalentwicklung ist die bedarfsorientierte Fort- und Weiterbildung. Hier gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Servicebereich Weiterbildung unserer Universität und mit dem Weiterbildungszentrum der Freien Universität Berlin. Eine zwischen beiden Universitäten vereinbarte Kostenpauschale macht möglich, dass wir seit vielen Jahren das Programm Bibliotheksweiterbildung der Freien Universität besuchen können. Bei der Gestaltung dieses Programms ist die TU-Bibliothek als Mitglied in der „Fortbildungskommission für das Bibliothekswesen“ aktiv beteiligt und kann so für maßgeschneiderte Angebote sorgen. Bevor daneben Weiterbildungsangebote externer Anbieter besucht werden, wird stets geprüft, ob es entsprechende interne Angebote gibt oder ob sie kostengünstig organisiert werden können. So hat neben vielen anderen Inhouse-Schulungen von 2009 bis 2011 sehr erfolgreich ein Weiterbildungsprogramm für zehn Beschäftigte des mittleren Managements stattgefunden. In 15 Modulen haben sie sich vertraut gemacht mit Konfliktmanagement, Moderation, Präsentation, Personalrecht, Beurteilungswesen und vielen weiteren Themen, um anschließend einzeln oder auch mit Unterstützung des entstandenen Netzwerkes ihren vielfältigen Aufgaben erfolgreich gerecht zu werden. In Vorbereitung befinden sich auf konkrete Bedürfnisse und Interessen abgestimmte monatliche kurze Treffen für Mitarbeitende von Mitarbeitenden zu bibliothekarischen Themen, IT-Fragestellungen und sozialer Kompetenz. Die Einführung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen sowie von Führungskräftefeedback sind Aufgaben, die im nächsten Berichtszeitraum angegangen werden sollen.

Petra Strunk





Wir stellen uns dem Vergleich

74 | Die Deutsche Bibliotheksstatistik und der Bibliotheksindex

VI | Die Deutsche Bibliotheksstatistik und der Bibliotheksindex

Die Statistik

Auf welche Weise der Wert einer Bibliothek ermittelt wird, hängt von der Rolle des Betrachters ab. Der Unterhaltsträger der Bibliothek beurteilt vor allem die Kosten, die ihm entstehen, und setzt diese ins Verhältnis zum Nutzen. Die Kundin oder der Kunde haben ganz persönliche Eindrücke und Erfahrungen, die sie vor dem Hintergrund ihrer Bedürfnisse und Erwartungen bewerten. Die Bibliothek selbst fragt nach Ausleih- und Nutzungszahlen, nach Neuerwerbungen und Etatverteilung, nach Qualität und Quantität der erbrachten Dienstleistungen. Sie ist deshalb auf die kontinuierliche Erhebung von Kennzahlen angewiesen – auf die eigenen Zahlen, damit Entwicklungen erfasst werden können, aber auch auf die anderer Bibliotheken, damit Vergleiche vorgenommen werden können. Kennzahlen für Planung, Steuerung und Vergleich liefert seit 1974 die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), an der die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin auch in den Jahren 2008–2012 teilgenommen hat. Die DBS folgt der ISO 2789 (International library statistics). Sie erhebt Zahlen zu Bestand, Entleihungen, Ausstattung, Ausgaben, Finanzen und Personal. Sämtliche Daten der DBS ab 1999 stehen online zur Verfügung und können variabel ausgewertet werden. So können zum Beispiel schnell und einfach Zahlenreihen für die Bibliotheken der TU9-Universitäten zusammengestellt werden. Vorsicht ist dann allerdings bei vorschnellen Schlüssen geboten: Die historisch-politisch bedingte Unterschiedlichkeit der Universitätsbibliotheken erfordert genaue Kenntnis über die Bibliotheken, deren Zahlen miteinander verglichen werden sollen. Hier spielen Ein- oder Zweischichtigkeit der Bibliothekssysteme eine große Rolle, aber auch zusätzliche Funktionen, wie sie einige Universitätsbibliotheken haben und andere nicht.

Der Leistungsvergleich

Während die DBS Zahlen ohne Kommentar und Bewertung zur Verfügung stellt, bietet der Bibliotheksindex (BIX) darüberhinaus einen Leistungsvergleich von Bibliotheken auf nationaler Ebene. Die Bertelsmann Stiftung und der Deutsche Bibliotheksverband e.V. haben den BIX 1999 zum ersten Mal durchgeführt und als Benchmarking-Instrument für Bibliotheken installiert. Mittlerweile ist er eine Leistung des Deutschen Bibliotheksverbands und des Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken. Das Projekt wird von der Bertelsmann Stiftung begleitet. Bis 2011 wurde der BIX jährlich als Ranking veröffentlicht. Seit 2012 errechnet er im Wesentlichen auf Basis der DBS-Daten 17 statistische Indikatoren, die vier so genannten Dimensionen zugeordnet werden: Angebote, Nutzung, Effizienz und Entwicklungspotential der teilnehmenden Bibliothek. Für jede dieser Dimensionen wird festgestellt, ob die Bibliothek im oberen, mittleren oder unteren Drittel aller Vergleichsbibliotheken in Deutschland liegt. Die Ergebnisse werden mit Hilfe einer Farbmarkierung und eines Sternevergabesystems übersichtlich in Form eines Ratings zusammengefasst.

Sterne für die Universitätsbibliothek?

Nachdem die Universitätsbibliothek durch den Einzug in die neue Zentralbibliothek 2004 einen umfassenden Erneuerungsprozess durchlaufen hat, nimmt sie seit 2010 am BIX in der Gruppe der zweischichtigen Universitätsbibliotheken teil. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Verantwortlichen des BIX gehen davon aus, dass teilnehmende Bibliotheken sich durch ein hohes Leistungsbewusstsein und Transparenz auszeichnen, weil sie bereit sind, Daten zur Überprüfung von Angebot, Nutzung, Effizienz und Entwicklung zu liefern. Im Kreis der teilnehmenden 16 zweischichtigen Bibliothekssysteme

„Bibliotheken rechnen sich nicht ...

teme landeten wir 2010 mit unseren Leistungen auf Rang 15, lagen aber bei der Bewertung der Nutzung auf Rang 9, was vor allem mit der erfreulich hohen Medienverfügbarkeit für die Ausleihe zusammenhing. Von den TU9-Universitäten nahmen auch Aachen (Rang 14), Darmstadt (Rang 12), Karlsruhe (Rang 4) und Stuttgart (Rang 10) teil. Im zweiten Jahr unserer Teilnahme 2011 schoben wir uns auf Rang 11 vor, den wir uns mit der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt teilten. Bei der Bewertung der Nutzung hatten wir uns sogar von Rang 9 auf Rang 6 verbessert. Das geänderte Bewertungssystem bei unserer dritten Teilnahme 2012 erbrachte dann anderthalb von vier möglichen Sternen. Während Karlsruhe mit dreieinhalb Sternen weiterhin in der Topgruppe der Bibliotheken platziert ist, haben Aachen und Stuttgart jeweils nur einen Stern erhalten, Darmstadt wie wir anderthalb Sterne. Im Rahmen eines TU9-Rankings der fünf teilnehmenden Bibliotheken liegt Karlsruhe auf Platz 1, die Universitätsbibliotheken Aachen und Stuttgart sind im unteren Bereich des Rankings angesiedelt, während Berlin und Darmstadt gleichauf im Mittelfeld agieren. Der Vergleich mit Universitätsbibliotheken, die nicht zu technisch-naturwissenschaftlich geprägten Hochschulen gehören, wird immer problematisch sein, da die Forschungslabore und Werkstätten in den Geistes-, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften die zugehörigen Bibliotheken sind, auf deren Ausstattung deswegen ein entsprechendes Augenmerk gerichtet wird.

Die Ergebnisse des BIX interpretieren wir nicht als abschließendes Qualitätsurteil, sondern als Ansporn. Selbstverständlich möchten wir in Zukunft nicht immer auf den hinteren Rängen landen oder nur wenige Sterne erringen, aber um die Platzierung geht es nur am Rande. Wichtig ist für uns vielmehr die stetige Verbesserung unserer Dienstleistungen unter Beachtung der Bedürfnisse von Studierenden und Lehrenden der Technischen Universität Berlin. Neben Nutzerumfragen bieten die BIX-Ergebnisse hier deutlichen Handlungsbedarf:

- Die Ausgaben für Literatur müssen steigen.
- Der Ausgabenanteil für elektronische Bestände muss erhöht werden.
- Die Öffnungszeiten müssen erweitert werden.
- Die Zahl der Schulungsteilnahmen muss weiterhin erhöht werden.
- Das Verhältnis von Erwerbungs Ausgaben zu Personalausgaben muss zugunsten der Erwerbungs Ausgaben verändert werden.
- Der Anteil der Dritt- und Sondermittel an den Bibliotheksmitteln muss steigen.
- Der Anteil der Bibliotheksmittel an den Mitteln der Universität muss steigen.
- Manche dieser Veränderungen können wir selbst vornehmen, manche benötigen die Unterstützung unseres Unterhaltsträgers, und manche sind mehr oder weniger feste Größen, mit denen wir leben und arbeiten müssen.

Ein sehr persönliches Schlusswort: Je länger und umfassender ich mich mit statistischen Methoden, Kennzahlensystemen und Bibliotheksvergleichen beschäftige, desto wahrer finde ich einen Satz, der in der Bibliothekswelt gern zitiert wird und von dem niemand weiß, wer ihn zuerst gesagt oder geschrieben hat: „Bibliotheken rechnen sich nicht,

aber sie zahlen sich aus!“

Petra Strunk

VII

- 78 | Chronologie 2008 - 2012
- 80 | Die Universitätsbibliothek in Zahlen
- 82 | Organigramm

Chronologie 2008 - 2012

2008

- Verlängerung der Öffnungszeiten in der Zentralbibliothek Mo-Fr bis 22 Uhr, Sa bis 18 Uhr
- Ausbau der Selbstbedienung durch Einführung von Kassenautomat und Rückgabeautomat
- Serviceangebote: Dokumentlieferdienst Express-Dok und Kopierauftrag
- Einführung der Authentifizierung für den Internetzugang in der Bibliothek
- Print-on-Demand Druckservice im Digitalen Repositorium
- Verbesserung der internen Kommunikation durch ein Wiki

2009

- 125-jähriges Jubiläum der Universitätsbibliothek
- Einrichtung eines Eltern-Kind-Raumes in der Zentralbibliothek in Zusammenhang mit dem „audit familiengerechte hochschule“
- Im Rahmen der „Offensive Wissen durch Lernen“ Sondermittel der TU Berlin für Lehrbuchsammlung und E-Books
- Gemeinsames Corporate Design der Universitätsbibliotheken von TU Berlin und UdK
- Umfrage zum Online- und Service-Angebot der Universitätsbibliothek
- Entwicklung des modularen Kursangebotes zur Vermittlung von Informationskompetenz
- Einzug der Bereichsbibliothek Schiffs- und Meerestechnik in die Zentralbibliothek
- Strategische Allianz der Bibliotheksverbände Berlin-Brandenburg (KOBV) und Bayern (BVB) erfordert Migration von rund 1,5 Mio. Titeldatensätzen der TU Berlin
- Projekt DigiPlan des Architekturmuseums abgeschlossen, insgesamt 105.000 Blätter digitalisiert
- Digitalisierung von Vorlesungsverzeichnissen der TU Berlin und ihrer Vorgängereinrichtungen von 1874 bis 1950 durch das Universitätsarchiv
- Altbestandskatalogisierung von Fachzeitschriften des Vereins „Bücherei des Deutschen Gartenbaues“, gefördert von der Landwirtschaftlichen Rentenbank
- Umzug des Reuter-Reliefs vom Hauptgebäude in das Foyer der Zentralbibliothek

2010

- Zeitgleiche Einführung des Discovery-systems Primo an den Berliner Universitätsbibliotheken
- Teilnahme der Universitätsbibliothek an Facebook und Twitter
- „Kunst in der Bibliothek: Ein Rundgang durch das gemeinsame Bibliotheksgebäude der TU und der UdK Berlin“ erscheint
- Revision der Rara-Buchbestände (Erscheinungsjahre 1511-1850) mit Schadenserhebung ergibt Restaurierungsbedarf von über 300.000 Euro
- Durchführung einer Altersstrukturanalyse im Rahmen der Personalentwicklung
- Beginn der Komplettkompaktierung der Magazine
- Einzug der Bereichsbibliothek Luft- und Raumfahrt in die Zentralbibliothek
- Erste Teilnahme der Universitätsbibliothek am Leistungsvergleich Bibliotheksindex
- Beginn der elektronischen Verzeichnung der Bestände des Universitätsarchivs
- Einarbeitung des Bestandes der ehemaligen Bauakademie der DDR, Abschluss 2012

2011

- Wissensportal Primo als Anwendung für mobile Endgeräte
- Einrichtung eines Gruppenarbeitsbereiches und eines stillen Arbeitsbereichs in der Zentralbibliothek
- Lounge-Möbel, abschließbare Boxen und Tragekörbe verbessern die Aufenthaltsqualität
- Verabschiedung eines mit der Universitätsleitung abgestimmten Erwerbungsprofils
- Entwicklung eines Selbstverständnisses und strategischer Ziele der Universitätsbibliothek
- Ausstellung zum 125-jährigen Bestehen des Architekturmuseums
- Vorläufiger Abschluss der Digitalisierung von Zettelkatalogen
- Beteiligung der Universitätsbibliothek am 100. Deutschen Bibliothekartag in Berlin
- Nutzung des Standards EDIFACT für den Medienerwerb
- 75-jähriges Bestehen des Vereins „Bücherei des Deutschen Gartenbaues“

2012

- Erweiterung des Arbeitsplatzangebotes in der Zentralbibliothek
- Virtualisierung der Bibliotheksserver und Hosting der Server bei tubIT
- Integration der von allen deutschen Bibliotheken genutzten Normdatenbanken zur „Gemeinsamen Normdatei“
- Einführung des Authentifizierungsverfahren Shibboleth
- Einsatz von QR-Codes
- 60-jähriges Bestehen des Universitätsarchivs und 50-jährige Zugehörigkeit zur Universitätsbibliothek als Sonderabteilung
- Projekt zum Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur an der TU Berlin in Zusammenarbeit mit tubIT und der Forschungsabteilung
- Projekt „Codex Professorum“ wird dem Universitätsarchiv als Daueraufgabe zugewiesen
- Projekt NS-Raubgutforschung, gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Projekt Stabilisierung und Restaurierung von Rara der „Zucker-Sammlung“, gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder

Die Universitätsbibliothek in Zahlen

2.612.523	Euro Erwerbungssetat
2.355.377	Bücher und Zeitschriften
960.934	Bibliotheksbesuche im Jahr
612.308	Ausleihen
279.290	Digitale Bestände, Normen, Mikromaterialien
35.734	Medieneinheiten Zugang im Jahr
28.953	Entleihende
15.340	Quadratmeter Benutzungsbereiche
1.412	Leseplätze
380	Stunden Benutzerschulungen
126	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
73	Öffnungsstunden pro Woche

Benutzung

Jahr	Entleihende Personen	Ausleihen	davon Verlängerungen	Bibliotheksbesuche
2002	27.796	641.525	305.356	755.419
2003	27.634	663.843	323.960	675.496
2004	28.817	583.845	281.834	Umzug in den Neubau
2005	30.768	696.051	350.606	949.667
2006	30.047	811.190	382.965	987.380
2007	30.272	785.283	417.813	966.888
2008	31.163	826.719	430.026	1.092.222
2009	32.080	819.259	431.754	1.032.863
2010	31.045	757.698	407.749	943.577
2011	30.413	691.452	365.917	973.596
2012	28.953	612.308	324.917	960.934

Medienbestand

Jahr	insgesamt	Bücher, Dissertationen, Zeitschriften	Normen, Mikromaterialien, digitale Bestände
2002	2.253.332	1.981.448	271.884
2003	2.216.632	1.980.834	235.798
2004	2.203.752	1.964.214	239.538
2005	2.279.069	1.997.258	281.811
2006	2.227.325	1.980.668	246.657
2007	2.252.769	1.999.486	253.283
2008	2.270.142	2.012.059	258.083
2009	2.286.726	2.022.827	263.899
2010	2.305.046	2.035.538	269.508
2011	2.329.014	2.055.329	273.685
2012	2.355.377	2.076.087	279.290

Etat

Jahr	Ausgaben Erwerbung	Printmedien	Elektronische Medien
2002	2.244.147	1.741.761	502.386
2003	2.308.728	1.871.399	437.329
2004	2.228.448	1.774.422	454.026
2005	2.354.075	1.903.715	450.360
2006	2.406.158	1.849.299	556.859
2007	2.694.758	2.168.230	526.528
2008	2.607.200	1.993.826	613.374
2009	2.483.314	1.857.131	626.183
2010	2.444.525	1.771.441	673.084
2011	2.458.476	1.735.460	723.016
2012	2.612.523	1.677.502	935.021

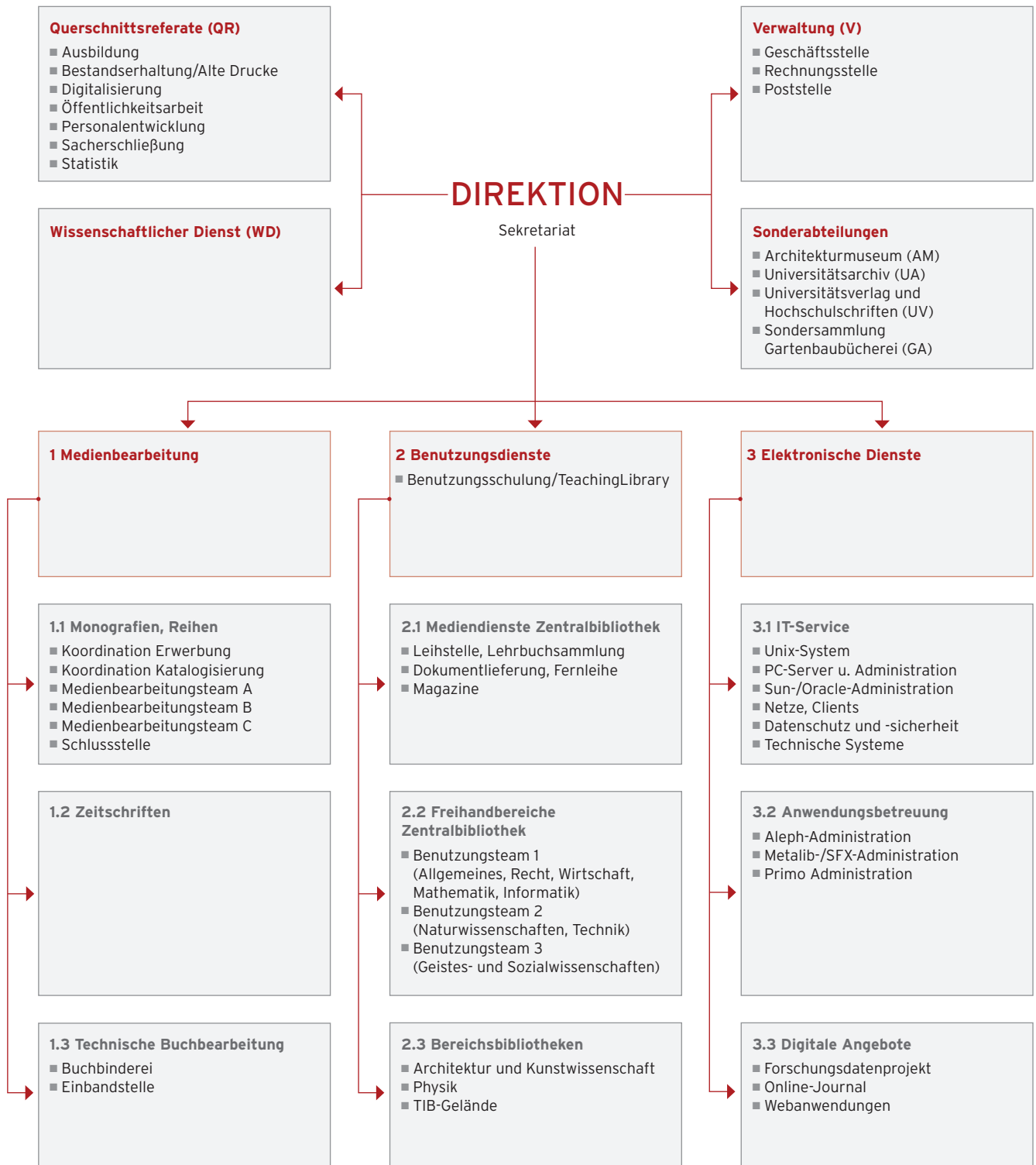
Zugang

Jahr	insgesamt	konventionell	digital
2002		26.093	keine Angabe
2003	24.249	23.864	385
2004	21.208	20.798	410
2005	25.746	25.164	582
2006	23.116	22.657	459
2007	34.448	33.402	1.046
2008	32.139	30.253	1.886
2009	30.547	28.172	2.375
2010	31.598	30.852	746
2011	30.630	28.389	2.241
2012	35.734	34.207	1.527



Universitätsbibliothek

Organigramm | Stand
01.06.2012





Technische Universität Berlin
Universitätsbibliothek
Fasanenstraße 88 (im VOLKSWAGEN-Haus)
10623 Berlin

Telefon: +49 (0)30 314-76101
E-Mail: info@ub.tu-berlin.de

www.ub.tu-berlin.de